

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.

Das „Neue Pester Journal“ erscheint täglich, auch an Montagen.

Redaktion und Administration: Leopoldst. Kirchenplatz Nr. 2.

Einzelne Nummern 4 kr. Inzerate nach ausliegendem Tarif.

Auf vulkanischem Boden.

Budapest, 29. November.

Die Mehrzahl der letztägigen Depeschen aus Italien enthielt Dementis jener sensationellen Meldungen, welche, an die Schandthat Passamante's anknüpfend, zu der Vermuthung leiteten, daß das ganze junge Königreich von der „Internationale“ unterminirt sei und demnächst in die Luft gesprengt werden möchte. Diese der begreiflichen Erregung aller Gemüther, der überlebhaften Phantasie des Volkes und der Sensationsjucht der italienischen Blätter entsprungenen Meldungen enthielten gar keinen Kern. Heute ist kaum zu zweifeln, daß Passamante ein Narr und Verbrecher eigener Macho und auf eigene Faust ist. Er hat erst spät und ohne jede Anleitung lesen gelernt und sich mit unwiderstehlichem Heißhunger auf die Lektüre geworfen. In den mit Weihrauchdunst und plumpen, bunten Wundergeschichten erfüllten engen Horizont des Calabresers leuchteten plötzlich Blitze aus der sozialistischen Welt. Hätte Passamante religiöse, namentlich mystische Schriften gelesen, er wäre ein verzückter Heiliger, vielleicht ein zweiter Crispinus geworden; da er revolutionäre Blätter und Bücher las, wurde er ein Weltverbesserer und Königsmörder. Seine privaten Aufzeichnungen beweisen, daß er die Welt vom Standpunkte des Küchengehilfen aus reformiren wollte. Er wollte nicht nur die Könige, auch die Zwischenhändler mit Lebensmitteln abschaffen; er theilte das Volk in drei Stände, die Lebensmittel in drei Kategorien zu drei verschiedenen Preisen.

Solcher Querkopf hat außerhalb der Küche und der Locanda keine Gefinnungsgenossen; am wenigsten hat er mit der „Internationale“ und deren wissenschaftlich basirtem System zu thun. Er mag sich einen „Internationalisten“ nennen, wie das auch Andere unter seinen Landsleuten thun, weil ihnen sonst die terminus technicus für den radikalsten Radikalismus fehlt. Der Name hat keinen anderen Zweck, als ein Ohrenhörer, welche den alten Germanen als Kopfschmuck dienten: er soll Furcht erregen. Und Journale und Behörden greifen freudig den Namen auf, der es ermöglicht, die Hauptschuld an der Schandthat ausländischen Agitationen zuzuschreiben. In Wirklich-

keit ist ein italienischer Internationalist hölzernes Eisen. Das von Karl Marx geschriebene Evangelium ist nur den Deutschen faßbar, deren Geist — wenn auch nur indirekt durch die Lehrmethode in den Schulen — in die spanischen Stiefel der Hagel'schen Philosophie geschnürt worden. Und eine kosmopolitische Auffassung ist mit dem grenzenlosen nationalen Hochmuth der romanischen Völker unvereinbar. Dem Italiener sind alle anderen Nationen, sofern er von deren Existenz etwas ahnt, Barbaren, ihre Sprache ist ein Heulen oder Grunzen, und ihre Guineen, Francs, Mark, Gulden sind gerade gut genug zum Tribut an Italien.

Aber wenn auch die „Internationale“ nichts mit dem Mordanfall zu thun hat, wenn auch die Schauernachrichten der letzten Wochen zumeist grundlos waren und die große „Conspirazione“ vielleicht nur in der Volkspheantasie existirt, so ist doch unbestreitbar, daß über die ganze Halbinsel, von den Südhängen der Alpen bis zum Kap Spartivento und über ganz Sicilien unermeßbare Massen Zündstoff ausgestreut sind und daß die künftigen Umwälzungen in dem jüngsten Königreiche einen vorwiegend sozialistischen Charakter haben werden. Die unter dem Ministerium Cairoli herangebrochene Zeit fast unbefränkter Freiheit hat die segensreiche Folge gehabt, fast alle revolutionären Regungen aus dem Dunkel des Geheimnisses an's Licht zu locken. Die Barfanti-Klubs, deren ausgesprochene Tendenz es ist, die Disziplin in der Armee zu zerstören, die zahlreichen republikanischen Vereine in einer Monarchie, die sozialistischen und kommunistischen Genossenschaften sind Ungeheuerlichkeiten; doch zunächst ist an ihnen mehr Geschrei, als Wille, die Zahl ihrer thatbereiten Anhänger ist gering und dann konnten sie, öffentlich wirkend, sich austoben, ohne Schaden anzurichten, und kontrollirt und an jeder Ueberrumpelung verhindert werden. Durch hohle Phrasen machen sie sich unsterblich lächerlich; wir erinnern nur an den klassischen Ausspruch eines sozialistischen Blattes der Romagna: „Das Petroleum ist der Champagner der Proletarier.“ Guten Appetit! Gefährlich würden die Revolutionäre nur, wenn sie, wie jetzt die Barfanti-Cirkel, verboten und so zur Miniarbeit gezwungen würden. Nicht nur möchten sie dort bald Füh-

lung mit den malkontenten Anhängern der gestürzten Dynastien, namentlich den Papalini, gewinnen; die Italiener haben auch eine unwiderstehliche Neigung zu Geheimbünden und ein unübertroffenes Geschick zum Wirken in denselben. Blutiger, als die neapolitanischen Bourbonen, die unmittelbaren Vorgänger des neunten Pius, die letzten Beherrscher Modena's, vermag keine Regierung zu wirtschaften, und doch haben gerade unter diesem Schreckensregiment mächtige Geheimbünde gewirkt, namentlich die Carbonari und deren Gegenfüßler, Sanfedisten. Unter diesem Regimente haben sich furchtbare Verbrechergenossen herangebildet, welche heute noch nicht ausgerottet sind und große Bezirke in Entsetzen halten, so die Camorra im Neapel, die Mafia in Sicilien, die Siccari in Ravenneseischen. Diese Gesellschaften, veren geistige Leiter in der höchsten Aristokratie und selbst im Mittelstande zu suchen sind, würden sich gern ein politisches Mäntelchen umhängen und einem kommunistischen oder republikanischen Banner ebenso willig wie der Muttergottes-Fahne folgen. Ein-Acta der Repression würde unfehlbar eine Revolution nach sich ziehen.

Und letztere würde bald einen entschiedenen sozialistischen Charakter erhalten, weil Italien noch kein 1789 und kein 1848 gehabt hat, weil die Lage des Landmannes eine beispiellos elende ist. Hier in Ungarn, in ganz Mitteleuropa, jetzt auch in Bosnien kann Jeder täglich Tausende von lebenden Beweisen der ungesunden sozialen Zustände Italiens erblicken: die langen Scharen von Arbeitern, welche, weil sie nicht an Grund und Boden gebunden sind, in der Fremde ihr Brod suchen. Der italienische Bauer ist persönlich frei, doch als Zeitpächter, von den geldgierigen Signori geschunden, ist er schlimmer daran, als es einst unsere Leibeigenen waren. Es ist die Frage, was dem Bauer schmerzlicher ist, Prügel oder Hunger. In Süditalien wird die Noth nicht einmal durch Auswanderung gelindert; dort geht der hungernde Bauer nicht als Arbeiter in die Fremde, sondern als Brigant in die Berge. Die Habsburger haben zur Zeit Josephs II. viel Segensreiches im Interesse des Bauernstandes vollbracht; die österreichische Regierung hat seit 1840 wiederholt meisterhafte Memoranden über die Umwandlung

Die „Times“.

(Orig.-Genill. des „Neuen Pester Journal“.)

London, 24. November.

Wer auf der großen Erde, so weit civilisirte Menschen dieselbe bewohnen, so weit der Telegraphendraht reicht und Posteinrichtungen bestehen, hat nicht schon von der Zeitung „The Times“ gehört? Wer, sei er auch nur seiner Landessprache mächtig, sei er Politiker, Kaufmann oder Gelehrter, hat nicht schon Artikel der „Times“ ganz oder im Auszuge, und Artikel über diese Artikel, Neben und Kommentare zu denselben gelesen? Das in der Londoner City gedruckte Blatt ist eben als das bedeutendste der Welt anerkannt, ganz so wie die Rothschild's als die ersten Bankiers bekannt sind. Zwischen dem „Weltause“ und dem „leitenden Blatte“ besteht denn auch eine ganz merkwürdige Beziehung. Beide wurden ungefähr um dieselbe Zeit gegründet; Beide hatten dieselbe Periode der Blüthe; Beide stehen heute nicht mehr unerreicht da, ja, nach einzelnen Richtungen hin wurden sie überboten und verdrängt, aber im Ganzen ist der Einfluß noch ungebrochen, weil sie sich unter den rasch empor gekommenen und verschwundenen, ja, selbst unter den erfolgreichen und noch aufrecht stehenden Mitkämpfern als die Bleibenden und Unverrückbaren erwiesen haben. Das Blatt und das Haus wurden von knorrigen, mit Energie und Klugheit reich begabten Menschen in's Leben gerufen, und von diesen in direkter Linie an ebenso energische, besser erzogene Söhne vererbt, die stets verstanden haben, das Nöthige zur rechten Zeit zu thun; sie haben Beide sich fast durch ein volles Jahrhundert vor jedem Makel zu bewahren gewußt und der Welt die Achtung, die sie ihnen Anfangs verweigerte, abgerungen. Wo so viele Aehnlichkeiten zwischen zwei gleichzeitigen Schöpfungen bestehen, da muß es auch eine Verbindung zwischen ihnen geben. In der That ist das größte Blatt das Organ und zu einem Theile auch das Eigenthum des größten Hau-

ses. Wohl wurde dies niemals öffentlich anerkannt, ja, mit Bestimmtheit niemals ausgesprochen. Geheimnißvoll werden das Blatt und das Haus geleitet. Tausend unbekannte Hände arbeiten für das eine und für das andere nach einem für sie, wie für Jedermann undurchdringlichen Plane. Wie aber in anderen Dingen die Gegenwart jedoch um so viel richtiger erkannt wird, als früher, weil die Kenntniß der Vergangenheit unvergleichlich größer geworden ist, so werden allmählich auch die geheimsten Verbindungen und Schöpfungen verstanden, sobald sie nur eine genug lange Geschichte haben. Aus der parallel laufenden Vergangenheit der Rothschild's und der „Times“ ist aber zu schließen, daß die eine das immerwährende und, wie viele Anzeichen erkennen lassen, das ausschließliche Organ der anderen ist. Zu Zeiten dient das Blatt einzelnen englischen Regierungen wie ein fortgeliehener Hammer auch einem Anderen, als dem Besitzer nützlich sein kann. Es tritt unabhängig von jedem Einflusse in allen Fragen auf, die das Recht und die Freiheiten des englischen Volkes betreffen. Aber seine Haltung in auswärtigen Fragen ist bis zu einem gewissen Punkte von der Allianz mit den Rothschild's bedingt; diese verstehen das Blatt in den wichtigsten Fällen mit Nachrichten und machen sich dessen ungeheueren Einfluß, sowie das große Talent seiner Herausgeber und Redakteure zu Nutzen.

Die Geschichte der „Times“ ist bekannt, soweit sie gelegentlich von dieser selbst, sowie von erfahrenen englischen Schriftstellern in Büchern und Aufsätzen erzählt wurde. Zwei Kapitel in Grant's „Newspaper Press“ handeln von der Gründung, den wichtigsten bekannten Erlebnissen und den auffallendsten Leistungen der „Times“ und ihrer berühmten Druckerei, die zuerst die Dampfkraft für den Zeitungsdruck verwendet hatte. In diesen Kapiteln und an einzelnen anderen Stellen des genannten Buches wird erzählt, daß die erste Nummer der „Times“ zu Neujahr 1788 erschien

als Fortsetzung eines drei Jahre früher gegründeten und „Daily Universal Register“ benannten Blattes. Ferner wird gesagt, daß John Walter Esq., der erste Herausgeber und alleinige Besitzer beider Zeitungen, der Großvater des jetzigen Haupteigenthümers und Herausgebers, ein Buchdrucker war, der das sogenannte logographische System des Buchdrucks, das Henry Johnson erfunden hatte, Jahre hindurch angewendet und hartnäckig gegen alle Angriffe vertheidigt hat. Weder aber ist in diesem besten Geschichtsbuche der englischen Zeitungen erwähnt, ob Mr. Walter nichts Anderes als ein Buchdrucker war, noch erzählt, wie dieser dazu kam, die „Times“ zu gründen. Der Verfasser der „Newspaper Press“ scheint eben nichts davon gewußt zu haben, daß in den öffentlichen Bibliotheken Dokumente vorhanden sind, die über die Person des Begründers des größten Blattes aller Zeiten, sowie über die Veranlassung, man möchte sagen, über die Nothwendigkeit, dieses Blatt zu gründen, überaus interessante Aufschlüsse geben. Auch die Enkel John Walter's haben geschwiegen, wie die Rothschild's kein Material zu einer Geschichte ihres Hauses liefern würden. Aber die bezüglichen Dokumente, welche die Geburt der „Times“ erzählen, wurden denn doch entdeckt und nun theilt aus denselben der Essayist William Blades die merkwürdige Historie des „Kaufmanns, Händlers und Verkäufers“ mit, der gegen seinen Willen Buchdrucker geworden ist, und gewissermaßen, um seinen Feinden zu trosten, die „Times“ ins Leben gerufen hat.

Unternehmende Menschen die nicht davor zurückschrecken, große Gefahren zu laufen, sind wohl nur bei den maritimen Nationen zu finden. Die See verspricht Schätze und ladet zu Wagnissen ein. Selbst der Geringste, selbst der Unbedeutendste kann versuchen, und wenn das Unternommene einmal gelungen ist, unbegrenzt weiter wagen. Ein solch Geringer war im Jahre 1755 der 17jährige John Walter, dem

der Zeitpächter in Erbpächter oder Eigenthümer ausarbeiten lassen, dadurch den tödtlichen Haß der Possidenten herausgefordert, aber die Arbeiten ins Archiv gelegt und so nicht die Sympathien der Kolonen erworben und ihre italienischen Provinzen verloren. Es ist das genau dasselbe System, welches bezüglich Bosniens mit dem Berliner Memorandum Andrássy's eingeleitet wurde. Das Königreich Italien ist eine Schöpfung des Adels und des Bürgerthums; es thut nichts zur Milderung der Lage des Landmannes, erdrückt vielmehr diese Massen der sozialistische Funke fallen wird, der jetzt nur in den Städten irrsüchtig! Italien gleicht dem Jungen, der auf einem Guanohausen eingeschlafen war und mit der Länge des Mannes, doch knabenhafter Proportion der Glieder aufwachte. Es ist zu schnell fertig geworden, um vollkräftig zu sein. Es hat großartige nationale und freiheitliche Errungenschaften gemacht, doch keine soziale Reform versucht. Ihm fehlt eine der Basen des gesunden Staatswesens: ein große Zahl Freisassen und eine ausreichende Zahl wohlhabender Bürger.

Budapest, 29. November.

* Der Budget-Ausschuß der österreichischen Delegation hielt heute eine kurze Sitzung, in welcher Graf Andrássy das erwartete Exposé nicht entwickelte, sondern den Wunsch aussprach, daß die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und die Vorlage über die Okkupationskosten für 1879 auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt werden möge. Nach einer halbstündigen Debatte wurde beschlossen, daß in der morgigen Sitzung des Ausschusses die Generaldebatte über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten beginnen soll. Außerdem wurde in dieser Sitzung der Antrag des Abgeordneten Grafen Andrássy angenommen und der Nuntius-Ausschuß gewählt. Die Delegirten Herbst, Schaur, Demel, Sturm, Neuwirth und Rusz erhielten die zu dieser Wahl erforderliche Stimmenzahl, bezüglich des siebenen Mitgliedes aber muß morgen die Nachwahl stattfinden. Seit vorgestern werden im Geheimen alle Hebel in Bewegung gesetzt, um einige österreichische Delegirte dem Rechte abtrünnig zu machen und auf die Seite Andrássy's hinüber zu ziehen. Baron Bretis und Baron Oppenheimer entwickeln zu diesem Zwecke unermüdete Mühseligkeit und sollen bei einigen Vertretern des Großgrundbesitzes Erfolg haben. Auch die Wiener offiziellen Blätter, in welchen gestern noch die verfassungstreuen Delegirten als Hochverräter verdonnert wurden, sind plötzlich überaus lebenswürdig gegen den Budgetauschuß geworden. Theils diesen Verlockungen, theils irgend einem ministeriellen Ueberrumpelungs-Plane ist es wohl zuzuschreiben, daß immer noch kein Termin für die Einberufung des Reichsrathes bekannt ist. Andrássy's Zurückweichen war vielleicht nur ein Ausholen zum Sprunge über die Verfassung hinweg. Der tüchtige Springer könnte sich die Glieder zererschmettern, denn mit den erwähnten paar Ausnahmen stehen die Delegirten des österreichischen Abgeordnetenhauses fest zum Rechte; unter den Herrenhaus-Mitgliedern herrscht eine Spaltung; eine große

Zahl will auch die 1879er Vorlage nicht bewilligen. In österreichischen Delegirtenkreisen ist die allgemeine Ansicht vorherrschend, daß man überhaupt keine Nachtragsforderung votiren könne, da man ja schon bei Bewilligung des 60 Millionen-Kredits gegen die Okkupation Verwahrung einlegte. Der Budget-Ausschuß wird voraussichtlich die Okkupations-Vorlage pro 1879 als solche nicht in Berathung ziehen, sondern den etwa für das nächste Quartal 1879 erforderlichen Betrag in das Extraordinarium des Kriegs-Budgets nachträglich einstellen. Damit wäre auch den Intentionen derjenigen Delegirten entsprochen, welche, wie bereits gemeldet, die Kosten pro 1879 nur dem Reiegsminister nicht aber dem Grafen Andrássy bewilligen wollen. Dieser Plan wird natürlich in Regierungskreisen auf das lebhafteste perhorreszirt, und es läßt sich voraussehen, daß alle Hebel in Bewegung gesetzt werden dürften, um eine solche theilweise Bewilligung hintanzuhalten; denn man hat dort das richtige Gefühl, daß in dieser theilweisen Bewilligung das vorherrschende Mißtrauen unverkennbar zum Ausdruck käme.

* In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beginnt die Verhandlung der 4 Serien Petitionen, die bisher vorliegen. Die erste dieser Petitionen ist das Gesuch des Somogyer Komitats betreffs des Erlasses des Ministeriums über die Vorspannleistung in Ungarn, in welcher angeführt wird, wegen dieses Erlasses den Honvédminister und wegen der Okkupation überhaupt den Ministerpräsidenten in den Anklagezustand zu versetzen. Der Petitions-Ausschuß beantragt, es möge, nachdem im Sinne der bestehenden Gesetze das Ministerium verpflichtet war, im Nothfalle die Vorspannleistung anzuordnen, damit die Armee nicht gefährdet werde, die Petition nicht berücksichtigt, andererseits aber das Ministerium vom Hause angewiesen werden, ehestens einen das Vorspannwesen regelnden Gesetzesentwurf dem Reichstage zu unterbreiten. Die Opposition gedenkt hieran eine größere Debatte zu knüpfen. Der Petitions-Ausschuß reflektirt nicht darauf, daß ein Antrag auf Versetzung des Ministeriums in Anklagezustand im Hause bereits abgelehnt wurde. Vorher wird der Referent das Haus ersuchen, alle jene Petitionen, welche sich auf die nähere Politik beziehen und die anlässlich der Adress-Debatte dem Hause hätten zur Verfügung gestellt werden sollen, dem Petitions-Ausschuße jetzt neuerdings zur Begutachtung zuzuweisen.

* Aus der gestrigen Konferenz der Regierungspartei des Abgeordnetenhauses theilt „P. Napló“ mit, daß der Ministerpräsident Tisza erklärt habe, die Regierung werde dafür sorgen, daß diejenigen, die Vorspanndienste in Bosnien geleistet und hiedurch Schaden erlitten haben, eine Entschädigung erhalten; doch sei in dieser Angelegenheit eine sorgfältige Untersuchung nothwendig, indem viele Mißbräuche vorgekommen sind.

* Die vereinigte Opposition hielt heute Abends 6 Uhr eine Konferenz ab, in welcher beschlossen wurde, aus Anlaß des Berichtes der Petitionskommission bezüglich der Vorspannsfrage eine Resolution zu unterbreiten; zugleich wurde der Text des Resolutionsentwurfes, welchen B. Ludwig Simonyi im Hause einreichen wird, festgestellt. — Die Konferenz verhandelte des Weiteren den Bericht der Indemnitäts-Kommission, in welchem bekanntlich beantragt

wird, daß das Indemnitätsrecht des Abgeordneten sofort mit dessen Wahl in Kraft zu treten habe. Der Antrag wurde acceptirt.

Ausland.

Budapest, 29. November.

Zur Tagesgeschichte.

Das öffentliche Interesse wendet sich mit jedem Tage mehr dem Verhalten Russlands und dem ausgebrochenen englisch-afghanischen Kriege zu. Man erkennt, daß dieser Krieg sehr leicht der Anlaß zum Ausbruche des schon längst befürchteten Zusammenstoßes der beiden „asiatischen“ Mächte sein könnte. Russlands offiziöse Organe machen daraus auch kein Hehl; dieselben sind bemüht, die Schuld eines eventuellen Konfliktes England in die Schuhe zu schieben, das die bestandene Konvention Lord Clarendons, wonach Afghanistan und Turkestan als neutrale Zone zwischen England und Russland betrachtet werden sollten, durch die Besetzung von Quetta gebrochen habe. Lord Beaconsfield treibe die Politik Palmerston's, des Lord „Feuerbrand“, das könne das „verföhnliche und friedensbedürftige“ Russland nicht dulden, weil man in London diese Friedfertigkeit als Schwäche auslegen und die englischen Ansprüche dadurch nur gesteigert würden. Die Intervention Russlands, welche in Aussicht gestellt wird, soll übrigens bereits ihre englische Abfertigung erhalten haben. Es heißt nämlich, das Ergebnis der Unterredung Schuwaloff's mit Salisbury resumire sich dahin, daß England strikte auf genaue Ausführung des Berliner Vertrages in allen Punkten und zur bestimmten Zeit bestehende und im Streite mit Afghanistan keine auswärtige Einmischung irgend Jemandes dulde. Eine solche Sprache wäre allerdings eine entsprechende Antwort auf die „kategorischen und präzisen Erklärungen“, welche angeblich Graf Schuwaloff in der afghanischen Affaire vom Londoner Kabinet zu fordern habe.

Während Russland offiziell die Friedensglöcke läutet, arbeiten seine Organe auf dem Balkan und am Bosporus für die Fortdauer des Kriegszustandes. Daß auch die „Nachgiebigkeit“ in Rumänien bezüglich der Dobrudscha nur ein wohlfeiles Manöver Russlands war, bestätigt auch ein sonst wohlunterrichteter Korrespondent in der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“, der bemerkt, das Russland dadurch nur Zeit gewinnen wolle. Was den definitiven Vertragsabschluß mit der Pforte betrifft, wisse Russland, daß es nach dem Präliminarvertrag auch jene Gebiete, die es jetzt noch besetzt halten kann, drei Monate nach dem definitiven Abschluß des Vertrages verlassen müßte. Es liege also nicht im Interesse Russlands, den definitiven Vertragsabschluß zu urgiren. Eine andere Frage sei die, ob die gegenwärtige Nachgiebigkeit und Vertragstreue Russlands sich auch dann zeigen werde, wenn die Termine für ihre Bethätigung herangerückt sein werden.

Uebrigens illustriert das Verhalten des Fürsten Dondukoff, des russischen Gouverneurs in Bulgarien, ganz verständlich die Aspirationen Russlands. Derselbe hielt nämlich in Sophia vor seiner Abreise folgende Ansprache an die bulgarische Deputation:

„Se. Majestät der Czar haben mich an sein Hoflager nach Livadia befohlen, weil es gilt, nunmehr der definitive Entschlüsse hinsichtlich der Konstituierung Bulgariens zu treffen. Das

sein Vater soeben einen kleinen Kohlenladen in der City Londons hinterlassen hatte. Zuerst trachtete er dahin, der erste unter den städtischen Kohlenhändlern zu werden. Das war in wenigen Jahren erreicht, und nun getraute er sich an das Meer: er wurde Kohlenpekulant. Sein Einfluß unter den Genossen und Konkurrenten wuchs so stark, daß diese ihn zum Leiter der neu erbauten „Kohlenbörse“ und zum Obmann der „Körperschaft der Kohlenhändler“ ernannten. John Walter nahm, etwa 30 Jahre alt, ein Weib. Er kaufte sich ein Herrschaftsgut, das er verschönerte und vergrößerte. Er begründete die nachher lange Zeit angesehene Firma Walter, Bradley and Sage, die das Erzeugniß ganzer Kohlen = Distrikte in den Gruben kaufte und auf eigenen Fahrzeugen nach allen Weltgegenden verschiffte. Nach einer schon früher bestandenen Gewohnheit versicherten die Kohlen = Exporteure ihre Ladungen und Schiffe nicht bei „Lloyds“, sondern hatten selbst eine Art wechselseitiger Assuranz. Auch Walter trat dieser bei, aber da für diesen unternehmenden Mann kein kleineres Wagniß bestehen sollte, wurde er, um mit größeren Gefahren spielen zu können, im Jahre 1776 allgemeiner Assurateur und Lloyd's Theilhaber. Seine Geschäfte gingen brillant, besser als je vorher. Aber nun brach der Krieg Englands mit Amerika aus und seit 1778 theilten sich an demselben Frankreich, Holland und Spanien. Die Meere waren voll mit Piraten und diese hatten es zumeist auf die englischen Kommerz = Flottillen abgesehen, die reiche Schätze aus und nach England brachten. Heftige Stürme wütheten gegen die vom Feinde verschonten Schiffe, die Assurateure mußten aber den von der Natur und von den Menschen herbeigeführten Schaden bezahlen. John Walter war nicht nur Versicherer — er war auch Spekulant; ihn traf darum jedes Ereigniß doppelt und dreifach. Im Jahre 1780 fand er, daß seine Verluste schon 80,000 Pfund betragen — eine damals ungeheuer

Summe, die heute nicht mit dem Vierfachen dargestellt ist. Im Jahre 1781 mußte er Bankrott anfragen und dahin gingen Schloß und Besitzung, Häuser und Detailäden. Selbst eine werthvolle Bibliothek wurde von Walter zur Auktion geschickt, wohlbedenkt, von diesem selbst, dem seine Gläubiger die freiwillige Liquidation gestatteten.

Die bedeutenden Schulden wurden, so gut es ging, abbezahlt. Was aber war nun zu beginnen? Jeder Andere wäre klagen vor den Trümmern seines Glückes gestanden — nicht so John Walter. Er setzte sich hin und schrieb eine Broschüre, betitelt: „Der Rasus des Mr. John Walter, Kaufmann aus London“, und diese ließ er auf vier Folioseiten in kleinen Lettern drucken. Noch kann im „British Museum“ gelesen werden, mit welcher stolzen, selbstbewußten Worten der ruinirte Kohlenhändler die Ursachen seines Falles erzählte und von der Nation, die seine Schiffe nicht gut genug zu beschützen wußte, neues Kapital oder von der Regierung, „irgend eine beträchtliche Anstellung“ verlangte. Wir in unserer Zeit haben ja den „Rasus“ Stroussberg's gelesen, der auch seinen Ruin nicht sich selbst zuschrieb und Hilfe von den Regierungen erwartete. So wenig diese aber dem Eisenbahnkönig zu Theil wurde, so wenig erhielt sie Walter — und das war sein Glück, denn nun mußte er sich selbst helfen, und dazu war er der rechte Mann.

Wir finden im Jahre 1782 den ehemaligen Kohlenhändler an der Spitze einer Druckerei und in Gemeinschaft mit einem exzentrischen Sehergesellen, der das schon erwähnte logographische System des Buchdruckes erfunden hatte. Dieses bestand darin, ganze Worte statt der einzelnen Lettern zusammenzusetzen. Solche Worte, die der Erfinder und Patentbesitzer „Logotypen“ nannte, mußte es natürlich Tausende und abermals Tausende in Setzerkasten geben, so daß dem praktischen Buchdrucker die Unbrauchbarkeit der Neuerung sofort klar wurde, nachdem er dieselbe auch

nur gesehen hatte. Aber was verstand Mr. John Walter, Kaufmann aus London, vom Buchdruck und vom praktischen Setzen? Er hatte vielleicht zum ersten Male im Leben einen Typenkasten gesehen, als er seinen „Rasus“ drucken ließ, und zu dieser Zeit mag auch in ihm die Idee entstanden sein, es mit der Drucker-schwärze, der zerreibbaren Kohle statt der früheren garzen, zu versuchen. Er ging mit Leidenschaftlichkeit ans Werk, schrieb Briefe an den großen Buchdrucker Benjamin Franklin nach Amerika, führte seinen Logotypenkasten in den St. James-Palast vor den König, ließ auch diesen Kasten im britischen Museum öffentlich ausstellen, setzte es durch, daß in allen Gesellschaften, selbstverständlich in allen Buchdruckereien von nichts Anderem gesprochen wurde, als von Mr. Walter und den Logotypen, die gar nicht mehr das Werk Henry Johnson's, des Erfinders, waren, so sehr hatte sie der ehemalige Kohlenpekulant und Nichtpraktiker im Buchdruckwesen verändert. Alle selten vorkommenden Worte wurden aus dem Kasten entfernt, dagegen häufig gebrauchte Silben, wie „gen“, „den“ u. s. w. eingeführt. Aber noch immer war die Anzahl der Logotypen zu groß, noch immer das Auffuchen derselben schwer und die Anschaffung des für alle Wissenschaften und Fächer nothwendigen Silben- und Wortmaterials theuer. Mr. Walter mochte noch so viele Broschüren schreiben und seine Verbesserung anpreisen, die Buchdrucker lachten ihn nur aus. Da schwoh der Zorn dem energischen Manne. „Ich will Euch zeigen, was man Alles mit Logotypen kann!“ Er sagte dies nicht nur, sondern er bewies es, indem er die Kellerräume eines alten Kapuzinerklosters mietete, in denselben, die heute noch die Druckereilokalitäten der „Times“ sind, große Kästen mit Logotypen aufstellte und am 1. Januar 1785 eine Zeitung herausgab, die nicht ihrem sonstigen, sehr ungeschickten Titel auch noch die Aufschrift trug, auf die Mr. Walter stolz war: „Ganz mit Logotypen gesetzt.“ Nun sollte noch Jemand daran

es sich hierbei in erster Linie um die Vereinigung aller durch die Berliner Kongress-Bestimmungen unglücklicherweise getrennten bulgarischen Landestheile handelt, wissen Sie, meine Herren, so gut, wie ich selbst. Ich kann Ihnen hiemit die Versicherung geben, daß dies auch das Endziel und der heftigste Wunsch unseres allgütigen Kaisers Alexander und seiner weisen Regierung ist und stets bleiben wird. Das Herz dieses allergnädigsten Herrschers hat sich für das bulgarische Volk und das schöne Land Bulgarien erwärmt und wird allezeit das größte Wohlgefallen daran finden, wenn es demselben gut geht. Traurigerweise finden die wohlgemeinten Intentionen des Kaisers Alexander, welche er mit einem einigen Bulgarien verbindet, bei einzelnen Mächten nicht das gewünschte Entgegenkommen, doch ist zu hoffen, daß es seiner Klugheit und Festigkeit gelingen wird, die bestehenden Schwierigkeiten zu beheben." Schließlich sagte Fürst Donduhoff: „Geben Sie mit Gott, meine Herren, und vertrauen Sie auf die Zukunft! Rußland ist stark; was es ernstlich will, hat es noch jederzeit erreicht und dies wird sich auch hier bemahnen! Eine Theilung Bulgariens ist ein Unding, Bulgarien wird und muß vereinigt werden! Wenn ich zurückkehre, hoffe ich, Ihnen die Gewißheit hierüber geben zu können!" Mit ähnlichen Worten erwiderte Fürst Donduhoff-Korsakoff auch die Huldigungen der ihn auf dem Bahnhofe in Philippopol und später in Adrianopel begrüßenden Bulgaren. Bei der Tafel, zu welcher auch die Spitzen der bulgarischen Geistlichkeit geladen waren, brachte der Fürst den ersten Toast auf „ein einziges, starkes Bulgarien“ aus, indem er hinzufügte: „Rußland und Bulgarien haben mächtige Feinde, unser Glück hat ihren Neid angestachelt, am hartnäckigsten stellt sich uns aber England entgegen, doch werden wir schließlich trotz Allem triumphieren! Daß die Engländer ein großes, einig gewordenes Bulgarien fürchten, das muß uns erst recht aneifern, unser Ziel voll und ganz zu erreichen.“

So sieht die russische „Vertragstreue“ aus; denn Fürst Donduhoff bleibt trotz dieser Ansprache russischer Gouverneur in Bulgarien.

In Berlin wurde der „Kleine Civil- & Lagerungs-Zustand“ proklamiert. Das geschah mit Rücksicht auf die persönliche Sicherheit des Kaisers, da andere thatsächliche Momente nicht vorliegen. Personen, welche die öffentliche Sicherheit gefährden könnten, werden aus Berlin ausgewiesen, das Tragen von Waffen jeder Art verboten. Das Versammlungsrecht und das Recht der Verbreitung der Druckschriften in öffentlichen Orten bleibt durch diese Maßregel unberührt. — Centrums-Mitglieder versichern, die Verständigung zwischen Rom und Berlin sei gesichert und es sei alle Aussicht auf einen baldigen Abschluß des Kulturkampfes vorhanden.

Ueber die Vorgänge in Afghanistan wird aus London gemeldet: Die stehende Artillerie-Brigade des Majors Manderson stieß nächst Ugur-Abdu auf starke afghanische Kavallerie-Abtheilungen, die nach kurzem Heitergefecht von dem rasch herbeigeeilten neunten bengalischen Lancier-Regiment zerprengt und in die Flucht gejagt wurden. Die von Generalmajor Biddulph kommandirte Kolonne stieß bei Achmedlar auf den Feind, der nach kurzem Scharmügel die Flucht ergriff und sich nach Zurücklassung einer Fahne, einer Gebirgskanone und etwa 150 Gefangenen in der Richtung auf Jellalabad zurückzog. — Der Khan von Beludschistan erhebt Ansprüche auf die afghanische Provinz Surawak, die sein Vater von Dost Mohamed zum Lehen erhalten hatte. Die Khane von

Surawak fordern ebenfalls die Wiedervereinigung mit Beludschistan. Der in Mysore von einer englischen Pension lebende Bruder Schir Ali's, Scherif Khan, bewirbt sich jetzt bei der indischen Regierung um ein Kommando.

Lokal-Anzeiger.
Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. November

*** Lehrer-Deputation.** Eine Deputation der Elementar-Schullehrer hat heute Mittags unter Führung des königl. Schulinspektors, Sektionsrathes Emrich Békéy, dem Bürgermeister Karl Kammermayer eine motivirte Petition überreicht, welche die Bitte enthält, daß bei Feststellung des hauptstädtischen Pensionsstatutes die Elementar-Schullehrer in jene Kategorie gestellt werden mögen, welcher nach 30jähriger Dienstzeit der Bezug des vollen Gehaltes als Pension zugesichert wird. Der Bürgermeister erklärte, daß er diese Bitte recht und billig finde und nach Kräften unterstützen werde.

*** Geschworene in Expropriationsangelegenheiten.** Zur Dienstleistung für das Quartal Dezember-Januar-Februar wurden folgende Realitätenbesitzer als Geschworene in Expropriations-Angelegenheiten ausgelost:

Dr. Anton Jankovics, Leopold Strobel, Joseph Lechner, Dr. Thomas Stöckinger, Philipp Baumgarten, Karl Hirscheffer, Stephan Malmaries, Stephan Marschall, Michael Ohtois, Bernhard Rußt, Dr. Ignaz Barna, Saloman Friedmann, Alois Stettner, Ignaz Richter, Wenzel Tananek, Ferdinand Freisleber, Heinrich Lévan, Paul Luczenbacher, Joseph Szelle, Georg Klenovics, Georg Benguel, Joseph Serényi, Dr. Stephan Krum, Karl Tagweckshofer, Stephan Jorgs, Jibor Sztányi, Paul Kuzmit, Ignaz Ehrenfeld, Andreas Gebauer, Johann Kobelt, Dr. Moriz Stiller, Franz Silberer, Alexander Lederer, Johann Chaffan. — Ersahrgeschworene: Franz Löwenstein, Karl Daubig, Georg Kerfing, Jakob Lang, Franz Tischl, Karl Emmerling, Stephan Szemeredy, Mathias Schumayer, Johann Bun, Dr. Ludwig Gebhardt, Peter Thais, Karl Amizoni, Ludwig Anker, Georg Nádossy, Julius Piesch, Karl Kshafi, Anton Bogitich, Moriz Nafit.

*** Betreffs der Kostifizierung für das Rudospital** sind von drei Unternehmern vier Offerte eingelangt, die heute eröffnet und der Buchhaltung zur Berechnung übergeben wurden. Das Resultat wird Dienstag publizirt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Mit 1. Dezember beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 30. November zu Ende geht, dasselbe rechtzeitig zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Budapest, 29. November.

*** Wetterbericht.** Wir hatten heute einen echten Novembertag; den ganzen Tag war das Wetter trüb und regnerisch; die Sonne kam nicht einmal auf Momente zum Vorschein. Die Temperatur blieb aber ziemlich mild, das Barometer zeigte Mittags 9 Grad R. Das Barometer ist auf 755 Mm. gefallen.

*** Personalnachrichten.** Sowwadminister Szende, von dessen Erkrankung „M. Hirado“ gestern zu melden

mußte, befindet sich wohl auf. — Der Wiener Universitätsprofessor Dr. Braun traf gestern Früh zu einem Konzile am Hofe zu Gödöllö ein und kehrte mit dem Abendzuge wieder nach Wien zurück.

*** Ihre Majestät die Königin** verbleibt bis zum 6. Januar in Gödöllö und tritt sodann die Reise nach Irland an. Vor der Abreise der Königin finden noch mehrere Hoffsoiréen statt.

*** Spende.** Sr. Majestät der König hat der Egerader israelitischen Kultusgemeinde zum Ban ihres Bethauses 60 Gulden aus der allerhöchsten Privatshatulle gespendet.

*** Abgeordnetewahl.** Im Jákóhalmaer Bezirke des Komitats Szegyein-Eszolnok wurde gestern der Kandidat der vereinigten Opposition, Julius Gullner, mit einer Majorität von 315 Stimmen zum Abgeordneten gewählt.

*** Mehrere Mitglieder der österreichischen Delegation,** namentlich Graf Coronini, Baron Walterskirchen, Dr. Sturm, Fuß, Dehne, Bareuther, Foregger u. A. haben gestern Abends im Klub der liberalen Partei, sowie in jenem der vereinigten Opposition einen Besuch abgestattet. Die Herren sind herzlich empfangen worden und es entwickelte sich ein lebhafter Ideen-Austausch über die Tagesfragen.

*** In Angelegenheit des Denkmals für die Trader Märtyrer** hat das Subkomitee der großen Jury gestern sein Urtheil gefällt. Den zweiten und dritten Preis haben — nach „Nemz. Hirl.“ — Konkurrenz-Projekte gewonnen, welche Kritik und Publikum als absolut schlecht verurtheilten. Zu verwundern ist es nur, daß der erste Preis thatsächlich jenem Projekte zugesprochen wurde, das die anderen in jeder Beziehung hoch überragt. Es trägt das Motto: „A haza minden elött und der Meister heißt Adolph Husár. Den zweiten Preis gewann das Projekt „Dulce et decorum“, den dritten: „Az önfeláldozásnak“. In der Sitzung waren zumeist Laien anwesend, die wenigen Sachverständigen stimmten für die Projekte „Csatájuk a védelmezett népjog“ und „Az nem lehet, hogy annyi sziv.“ Zur Charakteristik des laienhaften Urtheils wird hervorgehoben, daß man auf dem dritten preisgekrönten Projekte ein gar sonderbares plastisches Potpourri: Die heilige Jungfrau mit dem Christuskinde, Socrates mit dem Giftbecher, eine Allegorie des jüngsten Gerichtes und Prometheus mit dem die Leber des Feindes hadenden Geier sieht. Zum Glücke — bemerkt das oben citirte Blatt — ist das Urtheil kein definitives und hat die große Jurymission das letzte entscheidende Wort zu sprechen.

*** Graf Potocki.** Montag, den 25. d. M., starb in Paris in seinem in der Avenue de Friedland gelegenen Hotel Graf Nicceslaus Potocki, ein seit Jahren in Paris lebender steinreicher polnischer Edelmann, der aber den weitaus größten Theil seines Vermögens in Leibrenten angelegt und auf diese Weise, wie der „Figaro“ berichtet, zwei Millionen jährlich zu verzehren hatte; den Rest, der sich immer noch auf eine bedeutende Summe belaufen soll, hat er seinem Sohne Nikolaus Potocki, nachdem er ihn in einem ersten Testamente enterbt hatte, vermacht. Um die projektirte Enterbung seines Sohnes durchzuführen zu können, hatte sich der Graf vor Jahren in England naturalisiren lassen. Der Verstorbene, der ein Alter von 84 Jahren erreicht hatte, war der Gemahl jener Delphine Potocki, welche Chopin in seinen letzten Lebensjahren mit so liebevoller Pflege zur Seite stand. Man erinnert sich vielleicht noch an die rührende Erzählung der Sterbestunde Chopin's. Ehe er seinen letzten Seufzer

zweifeln, daß die Neuerung auch eine Verbesserung war! Eine Zeitung hat doch gewiß verschiedenartigen Text, dennoch kann sie mit den Silben- und Wort-Typen Mr. Walter's gefest werden.

Leider, leider war die Sache denn doch eine Täuschung, unter welcher zunächst der hartnäckige Verteidiger und Verfechter zu leiden hatte. Jeder Größe und Form schwere Steine wurde ihm in den Weg gelegt. Da der Logograph, um sein System zur Geltung zu bringen, eine Zeitung gegründet hatte, wurde diese angegriffen und unmöglich gemacht. Man witzelte über den Titel „Universal Register“. Verlangte Jemand in den Cafés das „Register“, dann wurde ihm ein Firmenverzeichnis, ein Häuserregister oder ein Wäschebuch gebracht. Alle Kellner waren bestochen, die logographische Zeitung lächerlich zu machen. Mr. Walter wüthete, aber er änderte den Titel seines Blattes um und überraschte die Spötter am 1. Januar 1788 mit einer Zeitung, die als Fortsetzung des „Register“ mit Nr. 939 bezeichnet war, auch die Zeile „mit Logotypen gefest“ ebenso groß, ebenso stolz wie früher an der Stirne trug, aber nunmehr den wohl kuriosen, diesmal jedoch unanfechtbar kurzen Titel „The Times“ in die Welt einführte. Es war ein quos ego! des starken Mannes, wie das, welches Neptun den Winden zugerufen hat. Alle seine schon bisher bewährte Energie wurde der neuen Unternehmung zugewendet. Der ehemalige geachtete Kaufmann fand reichliche Unterstützung bei Kaufleuten, die ihm ihre Anzeigen brachten; freilich erst, nachdem Mr. Walter das Inseratengeschäft nach kaufmännischen Grundsätzen behandelt hatte. Die Schiffer, mit denen der ehemalige Affekurateur verkehrte, brachten dem nunmehrigen Drucker und Redakteur ihre Nachrichten aus allen Welttheilen, als erste, wahrlich schon gut bezahlte Spezialkorrespondenten. Der frühere Kohlenhändler, der in London und der ganzen Provinz Detailhändler versorgt hatte, verstand es auch, Einzelverschliffe für sein Blatt einzurichten. So florirte die

„Times“ schon bei ihrem Beginne und sie überflügelte bald große ältere Blätter, hauptsächlich nach den beiden Richtungen, die auch heute noch die Ueberlegenheit des Cityblattes bezeichnen: im raschen Nachrichten-dienste und in der Zahl der Annoncen. Mr. Walter war im Stande, unbemerkt und unbeklagt an seinen Logotypen zu verlieren, es war von diesen auch weder im Spotte, noch im Ernste mehr die Rede, denn nun hatte das Blatt die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen und der Kampf war jetzt nicht mehr mit Buchdruckern, sondern mit Zeitungsschreibern, ja, mit Regierungen zu führen. Mr. Walter ließ zu einer gewissen Zeit alle Logotypen in gewöhnliche Lettern umgießen und Niemand wußte etwas davon. Von der „Times“ sprach man aber schon damals, wie man heute von ihr spricht, und als Mr. John Walter starb, konnte er seinem Sohne eine wohlleimgerichtete Druckerz, ein Baarvermögen, eine außerordentlich viel versprechende Zeitung und einen in ganz England gekannten Namen hinterlassen. Dieser Sohn führte Krieg mit Parlament und Ministern, die er besiegte; er wurde selbst Mitglied des Unterhauses und für seinen Sohn, den dritten John Walter und heutigen Herausgeber der „Times“, der tüchtiger Jurist und ebenfalls Parlamentsmitglied ist, werden eben jetzt die Fäden zur Freiherrnkrone gegossen.

Was ist die „Times“ werth? Das kann annähernd aus der Schätzung eines anderen großen Blattes, die mir seit einigen Tagen bekannt ist, geschlossen werden. Das Parlamentsmitglied W. H. Smith, gegenwärtig Marineminister, kaufte von Mr. Levy ein Fünftel des „Daily Telegraph“ für 250,000 Pfund Sterling. Das verbreitetste Blatt Englands wird somit 1,250,000 Pfund Sterling oder fünfzehn Millionen Gulden werth gehalten. Dieses erscheint in 180,000 bis 200,000 Exemplaren, während die „Times“ an gewöhnlichen Tagen nicht mehr als 60,000 Kopien druckt. Aber die letztere kostet 3 d (15 kr.), wogegen das erstere ein Pennyblatt ist. Die „Times“ hat über-

dies unter allen überhaupt existirenden Blättern die meisten Annoncen. Wie Mr. Walter erst vor Kurzem vor einer mit der Untersuchung des besten Systems der parlamentarischen Berichterstattung betrauten Kommission erklärte, muß die „Times“, um Platz für den ausführlichen Parlamentsbericht zu gewinnen, täglich Annoncen, die 6—8 Spalten füllen würden, zurückweisen, oder, wie hinzugefügt wurde, den Dienst, den sie dem Lande und den Mitgliedern des Parlaments leistet, mit einem Verluste von 60—80 Pfund Sterling per Tag bezahlen. Hieraus geht hervor, daß Mr. Walter die Inseratenpalte mit 10 Pfund Sterling bewerthet. Da die „Times“ täglich 32—40 Spalten Annoncen und Reklamen bringt, könnte die Jahres-einnahme für Ankündigungen mit 120,000 Pfund Sterling angenommen werden. Aber schon Grant in seinem Buche schätzt die Einnahmen für gewöhnliche Anzeigen mit 260,000 Pfund Sterling, und es ist bekannt, daß die Reklamen mindestens eine gleiche Summe einbringen, so daß der Durchschnittsertrag aller Anzeigen mit 500,000 Pfund Sterling nicht zu hoch beziffert ist. Von diesen sollen 200,000 Pf. St. den reinen Jahresgewinn des Blattes bilden, während der Rest mit den Einnahmen für den Verkauf die Auslagen deckt. Diese Ziffer zur Grundlage genommen, ergibt sich ein kommerzieller Werth der „Times“ von 4 Millionen Pfund oder 50 Millionen Gulden. Den moralischen schätzt man nach den großen und wichtigsten Diensten, die das Blatt dem Lande, in dem es erscheint, sowie der Sache der Freiheit und des Rechts überhaupt geleistet hat und noch täglich leistet.

Wer in der Queen Victoria Street das große Haus der „Times“, ganz nahe dem Vereinshause der englischen Bibelgesellschaft, am Tage sieht, staunt über die Ruhe, die dieser Zeitungspalast zeigt. Nur selten bleibt ein Wagen vor demselben stehen, viel seltener kommen Besucher. Die Eintretenden in ein Londoner Redaktionshaus werden allgemein nicht weiter als bis zum Portier vorgelassen, bei diesem müssen sie den

Budapest, Samstag

aushauchte, hat er seine Pflegerin, die Gräfin Potocka, eine seiner ergreifendsten Melodien zu spielen, und unter den Klängen derselben starb Chopin. Graf Nikolaus Potocki ist einer der berühmtesten Schützen.

In Angelegenheit des Fackelzuges für die Reichstagsopposition findet morgen, Abends 6 Uhr, abermals eine Konferenz statt. Die Arrangure haben 600 Fackeln bestellt.

„Caradoc.“ Wie uns aus Terebes geschrieben wird, ist die durch den Zubovics'schen Distanzritt nach Paris berühmt gewordene, große braune Stute „Caradoc“ am 26. d. in Parno an Lungentzündung verendet. Die Stute war gegenwärtig Eigenthum des Grafen Emanuel Andrássy, der dieselbe vom Oberlieutenant Zubovics gekauft hatte, um sie als Mutterstute zu benützen. „Caradoc“ hatte ein schön entwickeltes Fohlen im Leibe.

Die bosnische Deputation ist am 28. v. aus Serajewo nach Wien abgegangen, nachdem die Witterungsverhältnisse und die gestörten Kommunikationen eine frühere Abreise derselben unmöglich machten. Die Reise erfolgte zu Pferd, und zwar nicht auf der Route Serajewo-Brod, sondern über Travnik, Banjaluka, Gradiska. Die Deputation ist aus Befehlern aller in Bosnien vertretenen Kulte zusammengesetzt, darunter die hervorragendsten mohamedanischen Begs und griechischen Vladikas von Serajewo und Tuzla, ein katholischer Bischof, Vertreter des Handelsstandes etc.

Zu Gunsten der Familien der Mobilisirten und Vermundeten wurden uns von Herrn Albert Wollstein als Ergebnis einer Sammlung 7 fl. 20 kr. übermittelte.

Todesfall. Der als einstiger Besitzer einer Reitschule und als Reitmeister bekannte hiesige Bürger Meynander Zettel ist gestern nach kurzem Krankenlager gestorben.

Schutzdammarbeiten auf der Insel Csepel. Um der Wiederholung einer Ueberschwemmungs-Katastrophe vorzubeugen, wird gegenwärtig an jener Stelle der Csepelinsel, wo im Jahre 1876 und 1878 die Donau in den Sorokfärer Arm fluthete, unter der fachmännischen Leitung des Regierungskommissärs Nikolaus Jankovich und des Stromingemeurs H. Zsák ein starker, meilenlanger Schutzdamm aufgeführt. Nachdem sich die dortige Arbeitskraft zur raschen Ausführung dieses großen Werkes als ungenügend erwies, wurden 120 auswärtige Arbeiter, zumeist aus Szegedin, dazugebracht. Jetzt geht die Arbeit trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit und der schlechten Witterung dennoch schon so rasch vor Statten, daß deren zwei Drittheile bereits für fertig erachtet werden können, während der noch rückständige Theil jedenfalls in kürzester Zeit vollendet wird. Der Staatssekretär Karl Hieronymi nahm gestern die ganze Linie in Augenschein und sprach sich über den Verlauf und die Ausführung der Arbeiten mit der größten Anerkennung aus.

Von der untergegangenen „Pommerania.“ Von einer Dame, welche vor nicht langer Zeit die Seereise von Newyork mit der „Pommerania“ zurücklegte, erfährt das Prager „Tagbl.“ über das gestrandete Schiff folgende interessante Daten: „Die „Pommerania“ zählte zu den schönsten und komfortabelst eingerichteten Schiffen der ehemaligen Eagle line (Alder-Linie). Der Kapitän des Schiffes, Namens Schwensen, hatte den Ocean schon 120mal durchkreuzt,

Namen und in der Regel auch den Gegenstand ihres Besuchs angeben. Es bestehen sogar gedruckte Formulare für die Bezeichnung der Person, mit welcher der Besucher zu sprechen wünscht und für die genaueste Angabe des Zweckes des Besuchs. Das Formular wird gesiegelt und dem Adressaten zugestellt, der selbst darüber zu entscheiden hat, ob er für „Zuhause“ gelten will. Bei der „Times“ bestehen noch besondere Vorsichtsmaßregeln. Wer nicht den Namen des Editors, das heißt Chefredakteurs, kennt, wird ihn im Hause der „Times“ niemals erfahren. Wer nicht nachweisen kann, daß er wirklich bei der Redaktion zu thun hat, gelangt selten an die Person, die er in derselben sucht. Selbst wer vom Editor oder einem Abtheilungsredakteur zu einem Besuche eingeladen ist, muß, wenn er zum ersten Male kommt, den Beweis dafür liefern, daß er für diese und diese Zeit bestellt ist. Mit dem Chefredakteur, sowie mit dem Herausgeber, verkehrt das Publikum zumeist nur brieflich, mit den Mitarbeitern schon darum gar nicht, weil diese höchstens von 50 Menschen gekannt sind. Wer, der in England Namen, Stellung und Talent hat, ist nicht Mitarbeiter der „Times“? Lord Macaulay war es, wie Disraeli, wie Gladstone, wie, nach einigen Mittheilungen, Prinz Albert. Aber die ständigen Artikelschreiber, sowie die „Occasional Correspondents“ arbeiten zu Hause auf Grund eines telegraphisch oder durch den Boten zugekommenen Auftrages. In der Nacht laufen die verschiedenen bestellten und nicht bestellten Artikel ein und da hat der Editor mit einem kleinen Hilfspersonal zu thun, in diese den „Geist der Times“ einfließen zu lassen. Bis 2 Uhr Morgens wird gefeilt, geformt, verändert, fortgelassen oder zugesetzt, und am nächsten Morgen erfährt die Welt, was die „Times“ zu sagen hat. Es ist aber von gar keiner Wichtigkeit, ob dies dasselbe ist, das der „Mitarbeiter“ zu sagen meinte und in seinem Artikel zum Ausdruck zu bringen sich die Mühe gab.

Julius Frei.

ohne daß ihm jemals der geringste Unfall zugestoßen wäre. Vor anderthalb Jahren beging Schwensen in Newyork das Jubiläum der 120. Fahrt, aus welchem Anlasse ihm von seinen Freunden eine reizende Villa in Hamburg zum Geschenke gemacht wurde. Der Kapitän, ein Mann von circa 54 Jahren, genoß den Ruf eines sehr tüchtigen Seefahrers und war der Zuflucht der Passagiere zu seinen Fahrten ein überaus großer. Es gab Reisende, die vierzehn Tage in Newyork oder Hamburg zuwarteten, um nur die Ueberfahrt mit Schwensen machen zu können. Der Kapitän war auch nicht wenig stolz auf dieses Zutrauen der Reisenden. Der Bau der „Pommerania“ hat seinerzeit 700,000 Thaler gekostet. — Den neuesten Mittheilungen zufolge wurde auch Kapitän Schwensen gerettet.

Raub mitten in der Hauptstadt. Die Gattin und Tochter eines auf dem Servitenplatz etablirten Juweliers gingen am 27. d., Abends 7 Uhr, vom Geschäft aus (gegen ihre in der Erdberggasse Nr. 7 gelegene Wohnung). Schon unterwegs — so erzählt „M. Allam“ — bemerkten die Damen, daß ihnen ein tadellos gekleidetes Individuum folgte, welches, beim Wohnhause derselben angelangt, an diesen rasch vorbei die Treppe hinunter auf eilte. Als die nichts ahnenden Damen im ersten Stockwerke angelangt waren, kam ihnen der fremde Mann bereits wieder entgegen, ersah im Nu die am Halsfragen befestigte Broche des Mädchens, riß dieselbe ab und schob preisgleichwind über die Stiege hinab. Als Mutter und Tochter sich vom Schreck nur halbwegs erholt hatten, war bereits jede Spur des frechen Gauners verschwunden.

Erdroffnung eines Kindes. Die Dienstmagd Elisabeth Bersák erstattete bei der Polizei die Anzeige, ihr Dienstgeber Paul Romicsik habe sein kleines Söhnchen Anton erdroffelt. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß der Tod des Knaben in der That durch Erdrofflung herbeigeführt worden war. Der Verdacht, die That vollführt zu haben, kehrte sich indes gegen die Elisabeth Bersák selbst, die denn auch in Folge dessen eingekerkert ward.

Ertrunken. Der in Großwardein wohnhafte, 83 Jahre alte Telegder Gutsbesitzer Paul Fráter ist vorgestern, als er über eine Körös-Brücke ging, in Folge eines Schwindelanfalles in die Körös gestürzt und ertrunken.

(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.) In Folge der für diese Jahreszeit ungewöhnlich milden regnerischen Witterung ist der Verkehr in Winterartikeln sehr beschränkt und wird die Entwicklung der Saisongeschäfte stark gehemmt. Zudem sind nach eingelangten Geschäftsbriefen in den Provinzen die Zufahrtsstraßen zu den Bahn- und Schiffstationen in gründlichem Morast fast unfahrbar, so daß hier effektuirte Bestellungen nicht übernommen werden, weil deren Weitertransport dergestalt unmöglich ist. — Der Detailverkehr war in dieser Woche schwach. In Damenmodengeschäften und bei Kleidermachern hat der Verkehr abgenommen; über 100 Gehilfen haben theils gar keine, theils keine dauernde Arbeit. Bei Schuhmachern und Kürschnern war es diese Woche ebenfalls schwächer, als die Vorwoche. Hutmacher und Posamentierer hatten etwas Verkehr. Galanteriewaaren- und Werkzeughändler, Zeug- und Messerschmiede, Gelbgießer, Bergolber, Buchbinder, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Barstenbinder, Korbflechter, Knopfmacher, Decken- und Matrasenmacher, Drechsler, Tapezierer, Tischler, Spengler, Schlosser, Sattler, Riemen- und Wagner sind weder mit Bestellungen, noch im Lagergeschäfte betriebligend in Anspruch genommen, da der Verkehr im Allgemeinen abnorm matt ist. Fremde Wagnerstellen wurden eingestellt, diejenigen aber, welche sich hier auf der Herberge aufhalten, werden nicht gesucht. Bei den Baugewerben geht es immer schwächer. Fassbinder sind noch gut beschäftigt, — im November wurden circa 27,000 Hektoliter Faßgeschirr amlich zimentirt.

Zum Eisenbahnunglück bei Rákos.

Von einem Reisenden, welcher sich in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. auf dem verunglückten Budapest-Hatvaner Zuge befand, erhalten wir eine Zuschrift, welcher wir uns so bereitwilliger Raum geben, als dies die erste, in die Oeffentlichkeit dringende Mittheilung eines unmittelbaren Augenzeugen ist und in derselben überdies auch Thatsachen mitgetheilt werden, deren Veröffentlichung das Interesse des reisenden Publikums gebieterisch fordert. Die Zuschrift lautet:

Herr Redakteur! Sie haben zwar einen ausführlichen Bericht über das auf der ungarischen Staatsbahn in der Nacht vom 25. auf den 26. d. M. bei der Station Rákos stattgefundene Eisenbahnunglück gebracht; da ich aber mit diesen Zeilen den Zweck verfolge, meine bei dieser Katastrophe als Augenzeuge und Mitbetroffener gemachten Erfahrungen zum Wohle des reisenden Publikums und im Interesse der öffentlichen Sicherheit niederzuschreiben, erlaube ich um die Aufnahme meiner thatsächlichen und kritischen Bemerkungen.

Leider muß ich das bei diesem Unglücke befolgte Gebahren der Organe des öffentlichen Sicherheitsdienstes, sowie der Bahnverwaltung entschieden verurtheilen. Nicht ungerügt kann die Nachlässigkeit bleiben, mit welcher die Bahnverwaltung die Unglücklichen behandelt, welche bei der Katastrophe mehr minder schwere Verwundungen erlitten. Um 11 Uhr 45 Minuten Nachts geschah vor der Station Rákos der Zusammenstoß; über die Größe des Unglücks konnte der Stationschef sofort telegraphisch nach der Hauptstation Budapest berichten, und kaum eine kleine Meile von Budapest brauchte es 1 Stunde und 45 Minuten, das ist bis 1 Uhr 30 Min., bis der erste Hilfszug aus der Stadt mit dem ärztlichen Personal einlangte; eben keine kurze Frist für die armen Opfer dieses Unglücks. Wie wir genau wußten, stand in der Station Budapest eine geheizte Lokomotive, die wenigstens einen Arzt und Verbandzeug bringen hätte sollen. Zum Glück befand sich im Zuge gerade ein Arzt als Reisender, der mit wahrer Selbstaufopferung bestrebt war, alles Mögliche zur Linderung der Leiden der armen

Verwundeten zu thun. Es war dies der Kaschauer städtische Physikus Dr. Moskovic.

Jeder Eisenbahnzug ist gehalten, in welchem das nöthige Verbandzeug, chirurgische Instrumente, Tragbahren und Blechtiegel für unvorhergesehene Fälle sich befinden. Daß ein solcher Kasten vorhanden sein müsse, erfordern wir von den zufällig mitfahrenden zwei Eisenbahnbeamten der Theiß- und Nordostbahn, den Herren Anton Heinz und Farago, die genug Kaltblütigkeit hatten und am Orte der Katastrophe dirigirten, da der Beamte der Staatsbahn den Kopf ganz verloren zu haben schien. Wir öffneten auch den Kasten, der jene Instrumente und Utensilien bergen sollte, durch welche die Kunst retten soll, was eben noch zu retten ist — aber zu unserer nicht geringen Ueberraschung befanden sich darin nichts als einige alte, unbrauchbare Fäden zu Verbandzeug und einige Verbandbüchsen — keine Schere, keine Nadel, keine Tragbahre, kein Blechtiegel. Unter welchen Qualen da die armen Verstümmelten mit ihren gebrochenen Gliedern transportirt werden mußten, spottet jeder Beschreibung.

Ueber die Rücksichtslosigkeit, mit der das unverletzt gebliebene Publikum behandelt worden, ließe sich auch ein Wortchen sprechen. Nachdem das Publikum die armen Verunglückten aus den Trümmern der Waggons gerettet, wurde dasselbe in die unverletzt gebliebenen Waggons dirigirt und um zwei Uhr Nachts nach Steinbrunn zurückgeführt, unter dem Vorwande, daß innerhalb einer Stunde Vorsorge getroffen werde, damit die Reisenden weiter können. Von zwei bis fünf Uhr Morgens mußten wir auf der Strecke in Steinbrunn in den Waggons zubringen, stets den Moment erwartend, daß wir weiter fahren — aber wir erhielten nicht einmal Nachrichten über die Absichten, die man mit uns vor hatte. Um 5 Uhr Morgens endlich erbarmte sich unser eine wohlthätige Lokomotive und entführte uns nach Budapest, wo uns durch die besondere Liebeshübsigkeit der Bahnverwaltung — ein kalter Warte Salon erwartete, in dem man bei unserer Ankunft erst Feuer anmachte, das wir zur Erwärmung unserer erfrorenen Glieder so nothwendig brauchten. Um 6 Uhr Früh eröffnete uns der Portier, daß wir um 7 Uhr 35 Min. weiterreisen können, natürlich in Rákos umsteigen müssen, was schließlich, wenn die Bahnverwaltung etwas Rücksicht bekunden hätte wollen, schon in der Nacht bewerkstelligt hätte werden können, und nicht erst, nachdem man das Publikum unnüherweise jechs volle Stunden im Waggon maltrairt hatte.

Für die Wahrhaftigkeit dieser Angaben kann der Herr Inspektor Marson der k. ung. General-Inspektion für Eisenbahn- und Dampfschiffahrtswesen zeugen, der die Katastrophe mit uns mitgemacht.

Schließlich sei noch Folgendes erwähnt: Nachdem wir geistig und körperlich abgemattet in Hatvan einlangten, meldete man 20 Minuten Aufenthalt — zu unserer Freude, da wir den leidlichen Menschen durch Trank und Speise zu restauriren hofften — zu unserem Schrecken wurde jedoch schon nach 10 Minuten dringend zum Einsteigen aufgefordert, so daß wir nicht einmal die ersten Bissen hinunterwürgen konnten. Das sind die angenehmen Erfahrungen, die ich auf meiner jüngsten Reise von Budapest nach Hatvan zu machen Gelegenheit hatte.

Rotaj, 27. November 1878. M. L.

Von anderer Seite erhalten wir folgende Zuschrift:

Löbliche Redaktion! Der Weichenwächter Benzl Chmiel, demnach dem bisher Bekannten die alleinige Schuld an dem Unglücksfalle beizumessen ist, wurde, wie ich lese, von der Oberstadthauptmannschaft der Staatsanwaltschaft überliefert. Ich zweifle keine Sekunde daran, daß den Mann für seine Schuld auch die gebührende Strafe treffen wird. Aber es drängt sich mir unwillkürlich die Frage auf: Ist er allein der Schuldtragende, der Strafbare? Ist es nicht ein unverantwortlicher Leichtsin, einem notorischen Trunkenbold einen Posten anzuvertrauen, auf dem es ihm möglich ist, durch einen Ruck seiner Hand das Leben von Hunderten von Menschen zu gefährden? Die Vorgesetzten Chmiel's wußten es, daß diesem ein Glas Wein über Alles gehe, daß er den Dienst nicht mit jener peinlichen Gewissenhaftigkeit ausübt, die im Eisenbahndienste unbedingt erforderlich ist, und trotzdem überließ man ihm ruhig die geraden Glieder der Passagiere. Im Auslande werden auf diese zwar inferioren, aber ihrem Wesen nach außerordentlich wichtigen Posten nur Leute gestellt, die bereits Proben ihrer Besonnenheit, Nüchternheit und Pünktlichkeit geliefert haben. Müßten denn bei uns auf allen Gebieten Liederlichkeit und Leichtsin Oberwasser haben? Budapest, 28. November. — Achtungsvooll L. R.

In Folge des jüngsten Eisenbahnunglücks wird beim Verkehr der Hozzüge die größte Vorsicht beobachtet. So wurde der gestrige Zug, auf dem sich der König nach Gödöllő begab, vom Direktor der ungarischen Staatsbahnen, Ludwig Tolnay, geführt. Selbstverständlich finden wir es angezeigt, daß auf einer Strecke, auf welcher Weichenwächter von der Sorte Chmiel's ange stellt sind, den Hozzügen eine peinlichste Sorgfalt zugewendet werde; nur möchten wir an die Bahnverwaltung die Frage richten, ob nunmehr auch das große Publikum vor allen Eventualitäten gesichert ist?

Chocolade Küfferte. Erst seit Entstehen der Dampf-Chocolade-Fabriken ist es überhaupt gelungen, feine Chocoladen herzustellen. Durch rigorosesten Vorgang bei der Auswahl der Cacao's und durch Vermeidung jeder trügerischen Beimischung erklärt sich die Vorzüglichkeit der mittelst Dampf erzeugten „Chocolade Küfferte“ in allen ihren Sorten. Die feinste Sorte von dieser Marke ist aus reinem Puerto Cabello Cacao erzeugt, wetteifert an Feinheit in Geschmack und Aroma mit den theuersten französischen Chocoladen und macht auch uns Desterreichern begreiflich, warum die Mexikaner den Baum, der die herrliche Cacaofrucht liefert, Güterbaum benannt.

Theater, Kunst und Literatur.

Im Volkstheater gab's heute eine Premiere vor einem halbleeren Haus. Weder der Titel der Operetten-Novität „A csillag“ („Der Stern“), noch der Komponist derselben, von dem man nur hörte, daß er ein Anfänger sei, noch auch die Besetzung, die keinen einzigen Namen von Belang aufwies — kein einziges Detail, welches der Theaterzettel verrathen konnte, zog. Und das Publikum hatte richtig gerathen, als es ausblieb. Text und Musik der Operette unterscheiden sich nur dadurch von einander, daß diese klassische Langeweile, während jener einschläfernde Klassizität athmet. Und es wäre unbillig, von den Geleuten des Volkstheaters, Fräulein Komáromy und Fräulein Jenéi, welche die weiblichen Hauptpartien inne hatten, zu verlangen, daß diese den dem Libretto mangelnden Witz und die der Musik fehlende Frische durch ihren Vortrag vergeßen machen sollen. „Der Stern“ wird sich daher kaum lange auf dem hiesigen Theaterhimmel erhalten.

Es bleibt immer Wagnestück, auch wenn der größte Künstler es unternimmt, das Programm eines Konzertabends allein zu besorgen. Die Abwechslung ergeht nicht bloß, sie gewährt den Sinnen auch willkommene Ruhepunkte. Rubinstein und Taubig haben das Alleinspielen in den europäischen Konzertsälen eingebürgert und wer Selbstbewußtsein genug, wer Vertrauen in die eigene Kraft besitzt, der folgt diesem Beispiel. Herr Raphael Joseffy hat in seinem heutigen Konzert dasselbe gethan und wenn wir gleich der Wahrheit entsprechend hinzusetzen, daß es mit ausgezeichnetem Erfolg geschah, so ist damit auch ausgesprochen, daß das Selbstvertrauen dieses Künstlers ein berechtigtes ist. Joseffy befindet sich heute an dem richtigen Ort und an der richtigen Aufgabe; er spielte in einem kleineren Saale und zum Theil musikalische Nippfächer, wo seine wirklich einzige Detailarbeit — sozusagen eine Gotik des Klavierspiels — zur vollsten Geltung gelangen konnte. Sein nahe an das Nichts streifendes Piano, das uns lehtin in so großem Raume übertrieben erscheinen mußte, sein weicher Anschlag, sein förmliches Verlekläuben aus den Tasten — alle diese hervorstehenden Eigenschaften des Künstlers glänzten heute in ihrer ganzen Schönheit. Das Auditorium war oft hingerissen von der Zauberkraft dieser Eigen thümlichkeiten. Wohl schien uns manchmal, als ob darunter die Richtigkeit der Auffassung leiden müßte, allein der selbstständigen Individualität verzeiht man gern derlei Willkürlichkeiten. In der effektvollen Schlussnummer (Wagner's „Waldmärenritt“ in der Taubig'schen Transkription) zerstreute Joseffy alle etwa noch vorhandenen Zweifel an der Vielseitigkeit seines Talents; er bewies damit, daß er nicht bloß lieblich und weichlich zu spielen, sondern auch mit kraftvollem Ausdruck zu spielen verstehe. Die meisten Nummern des heutigen Konzertes haben wir auch vor zwei Jahren von Joseffy gehört; heute erschien er uns gereifter, durchgebildeter als damals. Wir haben wirklich alle Ursache zum Stolze darauf, daß er ein Kind unserer Heimath ist. — Wir müssen noch einen Irrthum rektifiziren. In unserem letzten, über das Philharmonische Konzert gebrachten Bericht, richteten wir an Herrn Joseffy den Appell, nicht List, sondern seine Spezialität, Chopin, zu spielen; dieser Appell und die daran geknüpften kritischen Bemerkungen — gestehen wir es nur offen ein — beruhten auf einem Irrthum, da Herr Joseffy uns das Prävenerie gespielt und thätig mit Chopin sich unserm Publikum intro ducirt hatte. Dies und sein heutiges Konzert ist nur ein Beweis, daß Herr Joseffy sich kennt.

Gerichtshalle.

Budapest, 29. November. [Orig.-Ber.] (Ein interessanter Strafprozeß) gelangt morgen vor dem Budapester Strafgerichte zur Schlussverhandlung. Den Vorsitz wird Gerichtsrath Dr. Lászy haben. Die Anklage vertritt Staatsanwalt Jenuy; die Vertheidigung hat Dr. Bernhard Friedmann übernommen. Angeklagt ist der aus Klausenburg gebürtige Pferde- und Wechselagent Arthur Grün, dessen Kommittenten sich größtentheils aus der hohen Aristokratie und der Sportswelt rekrutirten. Als Zeugen sind unter Anderen die Grafen Zdenko Kinsky, Bela und Albert Lónyay, Alexander Teleky, Nikolaus Bethlen, Baron Heinrich Prohaska, der pensionirte Richter des Kassationshofes Eduard Herbert, Hutten-Klingenstein, Emil Martinovics und Oberkommissar Breitenfeld vorgeladen. Dem Angeklagten sind neun Delikte zur Last gelegt; der Anklagebeschluß ist in allen Instanzen bestätigt worden. Der Thatbestand des Anklageaktes ist in Kürze folgender:

Der Angeklagte übergab dem Geldverleiher Joseph Steiner einen vom Grafen Alexander Teleky acceptirten Wechsel, welcher sich in der Folge als gefälscht erwies, zur Eskomptirung; ferner übernahm er zur Geldbeschaffung von Eduard Herbert einen Wechsel über 350 fl., welchen er Tags darauf zurückbrachte, vorgebend, daß die Unterschrift nicht an der rechten Stelle des Wechsels angebracht sei, er verwertete jedoch auch das angeblich mißlungene Accept zum Schaden des Herbert. Baron Prohaska kaufte vom Angeklagten zwei Pferde für 600 fl., die er später zurückgeben mußte, ohne den erlegten Kaufpreis zurückzuhalten; Herr Hutten-Klingenstein wurde in gleicher Weise geschädigt. Marie Wegscheider kaufte vom Angeklagten ein Fünftel eines 1839er Lojes, bezahlte den Preis, ohne das Los zu erhalten. Am ängsten wurde Graf Zdenko Kinsky geschädigt. Der Angeklagte übernahm vom Benannten drei Stück Wechsel per 5000 fl. zur Verwertung, brachte jedoch zwei davon als angeblich unrichtig ausgestellt zurück, ließ sich neuere zwei ausstellen, ohne die beanstandeten aus den Händen zu geben, darauf verwertete er alle fünf Wechsel und gab dem Grafen bloß 6000 fl. an Valuta für die 25,000 fl., welche Kinsky am Verfallstage bezahlen mußte. Dem Grafen Albert Lónyay übergab der Angeklagte für einen Wechsel über 13,000 fl. ebenfalls bloß 8000 fl. Schließlich belastet den Angeklagten noch eine Verletzung der gerichtlichen Sperre, indem er die von Emil Martinovics wegen 250 fl. gepfändeten Pferde verkaufte.

Ueber den Verlauf der Verhandlung werden wir ausführlich berichten.

Offener Sprechsaal.*

Vorschüsse auf alle In- und Ausländerlose. Scheine zum höchsten Kurs im Wechselhause G. E. SCHRIBER, Leopoldstädter Kirchenbazar Nr. 5. Promessen auf 1864er Lose. Ziehung am 2. Dezember à fl. 4.75 sammt Stempel. 5510

Ziehung am 2. Dezember 1878. 1864er PROMESSEN à fl. 4.75 Haupttreffer ö. W. fl. 200,000. Promessen auf Windischgrätz-Lose à fl. 3 sammt Stempel. Haupttreffer ö. W. fl. 21,000, sind zu haben bei M. LUEFF, 5765 Parfumerie, Budapest, Dorotheagasse 3

Der verstockteste Zweifler muß von der Realität und Güte eines Mittels überzeugt werden, wenn er die täglichen Beweise und das große Vertrauen wahrnimmt, wie es in einer Reihe von Jahren die k. ung. konfessionirte Gichtleinwand aus der Apotheke des Herrn Jos. von Kördt, Königsgasse Nr. 7, erworben, und durch ihre vorzügliche Heilkraft gerechtfertigt hat. Ein Paket genügt, um in den meisten Fällen die gesuchte Hilfe zu finden. Dr. W. 5432

Die seit 50 Jahren bestehende Salami- und Selbwaren-Fabrik. empfiehlt sich zur Effektivierung aller in dieses Fach schlagenden Artikel aus beste u. billigste. Für trockene Waare garantirt. Preisconrate gratis u. franko. Hochachtungsvoll Eduard Meil's Söhne, יודקאל מיייל'ס זוןען 5089 Salami- u. Selbwaren-Fabrik, Budapest, Bar. Drczy'sches Haus, im Hofe.

Kunst-Auktion.

Ausgewählte Original - Gemälde moderner Meister, als: Mott, Kern, Bensa, Dommel, Boros, Blaas Eugen, Chwala, Gert, Gaiser, van Saanen, Galansta, Gash, Klimovics, Zimmernann, Lauer, Ribkowsch, L., Kanjoni G., Schödl W., Schwenninger C. u. c. Zu sehen täglich vom 4. bis 6. Dezember, von 1-4 Uhr Nachmittags in der Redoute, Parterre. Eingang vis-à-vis dem Kiosk.

Oeffentliche Ausstellung

von Samstag, den 30. November, bis Dienstag den 3. Dez. 5777 Entrée frei!! Katalog gratis. J. Ruf, Joseph Schnell, beiderer Proklamator. Kunsthändler.

Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der „Deutschen Zeitung“ berichtet man aus Serajewo: Seit einiger Zeit weilen zwei russische Militärs hier, nämlich Oberst Baron Kaulbars und Hauptmann Palizyl, Beide vom großen Generalstab, die sich einer sehr zuvorkommenden Aufnahme erfreuen. Die Herren lehnen jede Begleitung behufs näherer Orientirung ab und erklären, sich hier erst einrichten zu wollen und zur Informirung die Ankunft ihres General-Konsuls abzuwarten. Es verlautet, der frühere General-Konsul Rudriakoff würde reinstallirt werden. Die deutsche Regierung will angeblich ihre hiesige Vertretung einziehen; vorläufig verfielt Konsularkanzler Chriftmann die laufenden Geschäfte. — Italien hat dem ermordeten Perrod noch keinen Nachfolger gegeben.

Wien, 29. November. (Privat-Telegramm.) Aus Galizien erhält die „Deutsche Ztg.“ von „verlässlicher Seite“ folgende, „mit aller Reserve“ publizierte Mittheilung: „Es ist Befehl gegeben worden, die soeben vollendeten Przemysler Fortifikationen und die neuen Krakauer Werke binnen zwei Wochen zu armiren. In Przemysl sind bis vorgestern 184 Stück Festungsgeschütze, zumeist 48-Pfünder, aus Ungarn eingetroffen; ungefähr 200 weitere Stücke sind gestern von Komorn dahin abgejendet worden. Die Armirung Przemysl's wird daher bei 400 Geschütze aufweisen. Krakau erhält bei 60 Festungsgeschütze aus Odmüt. Die Krakauer Intendantur hat an die Mühlen der Umgegend Anfragen wegen eventueller Beistellung von Mehl und Zwieback gerichtet.“

London, 29. November. (Privat-Telegramm.) Nach dreitägigem forcirten Marsche legten die Engländer die Strecke von Daka bis vor die Thore Jellalabads zurück; letztere Stadt ist von den Afghanen geräumt; ihre Besetzung durch die Engländer daher ohne Kampf bevorstehend.

Paris, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der bisherige Botschafter Graf Wimpffen

hat heute das Botschaftshotel verlassen. Graf Beust wird morgen erwartet.

Paris, 29. November. (Privat-Telegramm.) Am Samstag fand die erste eingehende Besprechung zwischen Schwaloff und Salisbury statt. Die bisherigen zwei Unterredungen betrafen allgemeine Fragen, wobei Schwaloff die Vertragstreue des Czaren betonte. Dasselbe hat der russische Diplomat auch hier gethan.

Brag, 29. November. (Privat-Telegramm.) Die czechische Gedächtnisfeier am 500. Jahrestage des Todes Karl IV. begann heute unter Fernhaltung aller offiziellen Persönlichkeiten und bei äußerst schwacher Btheiligung der Bevölkerung. Eine Festschrift, von dem durch seinen Konflikt mit Skrejschowsky bekannten Architekten Thierhier verfaßt, die zur Vertheilung an die Festtheilnehmer bestimmt war, wurde sofort konfiszirt und die subjektive Strafverfolgung wegen des Inhalts eingeleitet.

Berlin, 29. November. (Privat-Telegramm.) Der Bundesrath genehmigte die gestern publizierte Verordnung, betreffend die Anwendung der Alinea 3 und 4 des §. 28 des Sozialistengesetzes, einstimmig und ohne besondere Debatte, nachdem der Staatssekretär Bitter, der Vertreter Preußens, dieselbe mit der im Geheimen fortgesetzten Agitation der Sozialisten und mit der Auffindung gefährlicher Apparate motivirt hatte. Bitter erklärte, die Regierung beabsichtigte zunächst nicht die Anwendung der ersten beiden Absätze des §. 28. Die Regierung hatte den Gesetzentwurf sehr geheim gehalten und mit Umgehung der Ausschüsse direkt an die Regierungen mit dem Ersuchen um die baldige Zustimmung ihrer Vertreter im Bundesrath geendet.

Wien, 29. November. Die „Polit. Korr.“ meldet aus Konstantinopel vom 28. d.: Fürst Labanoff ist fortwährend bemüht um das Zustandekommen eines definitiven Separat-Übereinkommens zwischen Rußland und der Türkei im Sinne des Berliner Vertrages. Die Pforte scheint die Nothwendigkeit eines solchen Übereinkommens einzusehen, da sie die Verhandlungen mit dem Fürsten Labanoff wieder aufzunehmen gedenkt. — Die Pforte lehnte die russische Forderung bezüglich des Austausches des von Bulgaren bewohnten türkischen Gebietsstriches gegen den von Muslimen bewohnten bulgarischen Grenztheil ab. — In der russischen Botschaft nahestehenden Kreisen herrscht die Annahme, Rußland werde die Verlängerung der Okkupation des türkischen Gebietes mit der Nichtausführung der Bestimmungen des Berliner Vertrages bezüglich der Reformen in den europäisch-türkischen Provinzen motiviren. — Die Türken arbeiten an einer Eisenbahn, die sämtliche Vertheidigungswerke vom schwarzen bis zum Marmara-Meere verbinden soll. — Nach Tschataldja wurden 90 Feldgeschütze von Tophane abgejendet.

Berlin, 29. November. Den Abendzeitungen zufolge erhielten heute vierzig hervorragende Sozialdemokraten Ausweisungsbefehle, darunter auch Hasselmann und Fritsche. — Die „Norddeutsche Zeitung“ verweist auf die beginnenden kommerziellen Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn wegen eines den Beredelungsverkehr mitumfassenden Meistbegünstigungs-Vertrages, wobei die Tarifpositionen nicht in Frage kommen sollen. Die Erreichung einer Verständigung bleibt immerhin fraglich, dieselbe ist an und für sich schwierig; die Zeit ist zu kurz und es scheint, daß der einflußreiche Theil der österreichisch-ungarischen Presse diese schon vorhandenen Schwierigkeiten, statt sie im beiderseitigen Interesse zu vermindern, eher zu vergrößern sich angelegen sein läßt.

Paris, 29. November. Ein Londoner Telegramm des „Journal des Debats“ demontirt die Abjendung einer britischen Note nach Petersburg betreffs der Ansprache des Generals Kauffmann und sagt, daß die Beziehungen Englands und Rußlands persöhnliche sind.

Paris, 29. November. Nach Privatnachrichten aus London erklärten die Botschafter in Konstantinopel, wegen der Regelung der rumänisch-bulgarischen Differenzen betreffs der rumänisch-bulgarischen Grenzberichtigung bei Silistria keine Vollmachten zu haben. Die russische Regierung ersuchte die Großmächte, ihren Vertretern in

Konstantinopel diesbezügliche Vollmachten zu über-

Petersburg, 29. November. Fürst Gortschakoff trifft am 5. Dezember in Berlin ein, um dem deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Rom, 29. November. Im Senate wurde mitgeteilt, Ministerpräsident Cairoli hatte eine schlechte Nacht.

Rom, 29. November. Bei den letzten Verhaftungen saßte Dokumente bieten der Regierung genaue Einsicht in die Organisation der Internationalisten und deren auswärtige Beziehungen.

Budapest, 29. November. Der Minister des Innern, Rosetti, demissionirte; Coganiceanu wurde interimistisch mit der Leitung des Ministeriums betraut.

Madrid, 29. November. Die „Politica“ sagt: Die Regierung halte außerordentliche Maßregeln für unnötig; die demagogischen Projekte in Saragozza und Ceuta sind bedeutungslos.

Berlin, 29. November. (Schluß.) Galizier 102.25 Staatsbahn 438.50, Lombarden 119.00, Papier-Rente 100.00, Silber-Rente 100.00, Kreditaktien 395.00, Wien 100.00, 16 Millionen-Anlehen 53.70, Ostbahn-Prioritäten 63.20, ungar. Staatsbahn 97.80, ungar. Ostbahn 100.00, ungar. Schatzbons 100.00, ungar. Goldrente 71.60, österr. Goldrente 71.60, Kaschau-Oberberger 43.80, Rumänier 34.90, russische Banknoten 198.25, Rubig. - Nachbörse: Oester. Kreditaktien 392.50, Staatsbahn 100.00.

Frankfurt, 29. November. (Schlußkurse.) Wechsel per Wien 100.00, österr. Bankaktien 681.00, österr. Kredit 195.00, österr. Staatsbahn-Aktien 217.50, Lombarden 59.75, Galizier 102.25, 1864er 100.00, Papier-Rente 100.00, Silberrente 100.00, Goldrente 100.00, Elisabeth-Westbahn 100.00, Theißbahn-Prioritäten 100.00, Fest. - Nachbörse: Oester. Kreditaktien 195.75, Staatsbahn 100.00, Galizier 102.25.

Paris, 29. November. (Schluß.) 3perzentige Rente 76.47, 5perzentige Rente 112.27, italienische Rente 75.30, österreichische Staatsbahn 551.00, Credit Mobilier 307.00, Lombards 151.00, Türkenlose 45.50, österr. Bodenkredit 553.00, österr. Goldrente 73.50, ungar. Goldrente 73.50, 3perzentige amortisierbare Rente 79.00.

Berlin, 29. November. (Produktenmarkt.) Schluß. Weizen per November Nm. 174.00, per April-Mai Nm. 180.50, Roggen loco Nm. 123.00, per November Nm. 121.50, per April-Mai Nm. 121.00, per Mai Nm. 123.50, Gerste loco Nm. 100.00, Hafer per November Nm. 112.00, per April-Mai Nm. 116.50, Rüböl loco Nm. 57.30 per November Nm. 57.00, per April-Mai Nm. 57.90, Spiritus loco Nm. 52.30, per November Nm. 58.00, per November-Dezember Nm. 51.50, per April-Mai Nm. 52.50, Feucht.

Paris, 29. November. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizenmehl per laufenden Monat 60.75, per Dezember 61.00, per vier Monate von Dezember 61.25, per vier erste Monate 1879 61.50, Rüböl per laufenden Monat 85.50, per Dezember 85.50, per vier erste Monate 1879 85.50, per vier Monate von Mai 85.50, Spiritus per laufenden Monat 63.00, per Dezember 61.25, per vier erste Monate 1879 61.00, per vier Monate von Mai 61.00.

Der kleine Kapitalist.

(Wiener Fruchtbörsen vom 29. November.) Privat-Telegramm. Es notiren: Frühjahrswitzen 9 fl. 25 fr. bis 9 fl. 30 fr., Mai-Juni-Mais (internationaler) 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 30 fr., Frühjahrshaber 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 45 fr., ungarisches Korn 6 fl. 70 fr. bis 6 fl. 95 fr., Merkantilhaber, alter 6 fl. 40 fr. bis 6 fl. 55 fr., Merkantilhaber, neuer 6 fl. - fr. bis 6 fl. 25 fr. prompter Mais, alter 6 fl. - fr. bis 6 fl. 10 fr., neuer 5 fl. bis 5 fl. 30 fr. ab Wien per 100 Kilogramm.

Budapest, 29. November.

(Ungarische Finanzen.) Ueber die gegenwärtig in Wien stattfindenden Besprechungen der Mitglieder des Rothschild-Konfortiums über eine große ungarische Finanzoperation meldet die „N. Fr. Pr.“: In den Bureauz der Kreditanstalt fand heute (Donnerstag) die von uns angekündigte Besprechung von Delegirten des Konfortiums Kreditanstalt-Rothschild statt. Dieselbe hatte eine Dauer von mehreren Stunden, und es nahmen an derselben Baron Albert Rothschild in Vertretung seines und der übrigen Rothschild'schen Häuser, ferner Baron Bodianer, die Direktoren Hornbostel und Weiß für die Kreditanstalt, Direktor v. Weninger für die Ungarische Kreditbank und Baron Hansmann für die Diskonto-Gesellschaft und die übrigen deutschen Konfortial-Mitglieder theil. Gegenstand der heutigen Konferenz war eine eingehende Erörterung der bevorstehenden ungarischen Finanzoperation, ohne daß jedoch entscheidende Beschlüsse hierüber gefaßt worden wären, und wie wir erfahren, auch die Deckung des mehrere Millionen betragenden Bedarfs der ungarischen Finanzverwaltung für den Monat Dezember im Wege des Baarvorschusses. Wie wir ferner erfahren, sollen die Konferenzen noch fortgesetzt werden.

(Manufakturwaaren.) (Orig. Bericht.) Der Gang des Manufakturwaarengeschäftes ist noch immer kein befriedigender. Auf ihren Touren können die Reisenden kein nennenswerthes Resultat erzielen, und wenn auch täglich Käufer am Platze vorkommen, so engagiren sie sich nur mit geringfügigen Beträgen, während die einlangenden brieflichen Ordres sich nur auf einzelne, nicht in die Waagschale fallende Artikel beziehen. Während sonst um diese Zeit in manchen Saison-Erzeugnissen ein ausgeprägter Mangel herrscht, sind in Folge der ungünstigen Witterungsverhältnisse überall genügende Vorräthe zu finden. Das Geschäft geht mit dem schlechtesten Abgange Hand in Hand und kann mit den Rückständen nur schwer ausgeräumt werden. Die am Platze vorgekommenen Insolvenzen haben wir schon registriert; aus der Provinz wurden nur belanglose Zahlungseinstellungen gemeldet. Für den Ultimo ist Geld nicht sehr flott.

Wiener Börse vom 29. November.

(Telegramm.) An der Mittagsbörse kam etwas mehr Leben in das Geschäft mit Spekulationspapieren, deren Kurse sich befestigten; eine stärkere Reprise machten namentlich die Aktien der ungarischen Kreditbank in Folge von größeren Käufen eines Spekulations-Hauses. Im Schranken blieb der Verkehr wiederum sehr limitirt, doch wurden größtentheils die gestrigen Kurse behauptet, nur Bankaktien waren etwas mehr offerirt. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 227.30, Anglobankaktien 97.80, ungarische Kreditbank 210.75, Bankverein 104.00, Union 67.30, Bankaktien 788.00, Dampfschiff 494.00, Nordbahn 201.00, Staatsbahn 252.50, Lombarden 68.50, Karl Ludwig-Bahn 235.50, Elisabeth-Bahn 159.00, Theißbahn 186.50, Franz Joseph-Bahn 129.00, Rudolphs-Bahn 115.00, Kaschau-Oberberger 101.00, Nordwestbahn 109.25, 1860er Lote 112.50, 1864er Lote 142.75, Papierrente 61.00, Goldrente 71.50, ungar. Goldrente 82.35, Silberrente 62.20, London 116.50 bis 116.90, Zwanzigfrancs-Stücke 9.32, Silber 100.00, Reichsmark 57.60.

Die Mittagsbörse schloß geschäftslos; die Spekulation verhielt sich reservirt. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 227.40, Anglo-Austrian 97.75, Galizier 235.25, Lombarden 68.75, österreichische Staatsbahn 252.50, Rente 61.00, Kreditlose 162.75, 1860er Lote 112.50, 1864er Lote 143.25, Napoleons'or 9.32, Münzkupfaten 57, Silber 100.00, Frankfr. 56.80, London 116.40, Preuß. Kösenanweisungen 57.60, Türkenlose 20.80, Goldrente 71.50.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ungar. Grundentlastungs-Obligationen 78.50, ungar. Eisenbahn-Anlehen 98.75, Salgo-Tarjaner 100.00, ungar. Kreditbank 210.75, ungarische Pfandbriefe 94.00, Nordbahn 114.75, Siebenbürger 105.50, ungar. Nordostbahn 112.50, ungar. Ostbahn 65.00, Ostbahn-Prioritäten 62.00, ungar. Lote 82.00, Theißbahn 186.00, ungar. Bodenkredit 81.00, ungar. Schatzanweisung I. Emission 100.00, ungar. Schatzbons II. Emission 113.25, ungar. Goldrente 83.40.

An der Abendbörse stagnirte das Geschäft bei wenig veränderten Kursen. Es notiren: Oesterreichische Kredit 227.30, Anglo-Austrian 97.70, ungar. Kreditbank 210.30, österr. Staatsbahn 252.50, Lombarden 68.75, Napoleons'or 9.32, Rente 61.02.

Um halb 8 Uhr Abends notiren: Kreditaktien 227.50, ungarische Kreditbank 210.75, ungarische Goldrente 83.40.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Geldengeschäft, 29. November. Die andauernde Geschäftslosigkeit wirkt ungünstig auf die Kurse, Spekulationspapiere erlitten mäßige Kursrückgänge, auch Goldrente war etwas matter. Von Lokalfapieren war Bester Versicherung beliebt und fand heute zum Parikurs Nehmer.

Die Vorbörse war fast geschäftslos; österreichische Kredit 227.20, ungar. Goldrente 83.60 nominell. An der Mittagsbörse kam ungarische Goldrente mit 83.50-83.60, 1874er Schatzbons mit 113.50, Prämienanlehen mit 81.75 in Verkehr. Bester Versicherung-Aktien wurden bei lebhafter Nachfrage mit 100 bis 101 gekauft. Oesterreichische Kredit wurden mit 226.70 begeben, ungarische Kredit 210-210.50. Von Industrie-Aktien wurden Concordiamühle mit 500, Schwidritsche Spiritusfabrik mit 264, Salgo-Tarjaner Eijemaffinerie mit 75 geschlossen. Devisen und Valuten etwas matter; Dukaten mit 5.58 begeben, Zwanzigfrancsstücke 9.31 bis 9.33, Reichsmark 57.55-57.65, London 116.20 bis 116.50, Silber 100-100.10.

An der Abendbörse war nur sehr geringfügiger Verkehr; in österr. Kreditaktien kamen einige Schlüsse zu 227.50 vor, ungarische Kredit 210.25-210.50, Goldrente 83.40-83.50 nominell.

Getreidegeschäft. In Weizen fand heute nur geringer Umsatz statt; die Mühlen waren im Einkauf zurückhaltend, das Ausgebot war jedoch ebenfalls schwach, Preise lassen sich als schwach behauptet bezeichnen. Auf Termin war kein Geschäft.

Spiritus fester, neue Methode 27 1/2 bis 28 1/4 fr., alte Methode 30-30 1/2 fr. ohne Faß.

Pflaumen. Von bosnischen wurde Fachwaare zu 16 fl. 7 fr., Sachwaare mit 15 fl. 60 fr. in kleinen Posten verkauft.

Schweinefett flau, Bester Stadtwaare mit 49 fl. ohne Faß begeben.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind: per 100 Skilo: Weizen:

Table with columns: Qual., Banater, Theiß-, Pester Bodent-, Roggen, Gerste, Brauer-, Hafer, Mais, Hirse, Termine.

Table with columns: Qual., Banater, Theiß-, Pester Bodent-, Roggen, Gerste, Brauer-, Hafer, Mais, Hirse, Termine.

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkurs in der Provinz. Gegen den Tröbdlr Adolph Brick in Stuhlweissenburg; Anmeldungstermin 10., 11. und 12. Dezember.

Table with columns: Wasserstand, Witterung, Budapest, Preßburg, Szeged, Lokai, Szolnok, Szegedin, Urad, Gr.-Becskeret, Eßlegg, Vares, Sissef.

Verantwortlicher Redakteur: J. Schniber.

Large table with multiple columns: Geld, Waare, Prioritäten, Wechsel-Kurse, etc. containing various market data.

WICHTIG für DAMEN!

Sicheren Schutz vor Einwirkung der rauhen Luft gewährt nur das einzige unschädliche, ausgezeichnete Feint-Konservierungs-Mittel Ravissante von Dr. Geisse in Paris.

WICHTIG für DAMEN!

Heliominiatur (Photographische Glasmalerei)

um schöne Porträts auf Glas zu haben. Bestellungen nach jeder Photographie innerhalb 24 Stunden ausgeführt.

Gerettet! vom Schiffbruche.

Die traurige Katastrophe, welche vor circa 5 Wochen in beiden englischen Frachten-Dampfern „Old England“ und „Prince of Wales“ ereignete...

Herbst- u. Winter-Damen-Kleider aus dem berühmten Filztuche.

Diese ausgezeichneten für Haus und Straße unentbehrlichen Damen-Overcoats sind wegen ihres vorzüglichen Gewinns...

Wer seine Kinder liebt und selbe vor Erkältung schützen will...

Ein Stück Filzkleid-Waid, das unbedingt notwendigste Kleidungsstück für Herren und Damen...

100 Oktav Briefe m. Monogramm 50 Kr. dazu pass. Couvert m. Mon. 80. 100 Oktav Briefe mit Namen 60. dazu pass. Couvert m. Nam. 60.

Für die Gesundheit. Für die Toilette. MENTHIN. Bestes Mittel gegen alles Anheften, Uebelheiten, Magenbeschwerden, Niarrhoe, Zahnschmerzen etc.

Preis einer Flasche 50 Kr. Mit Postversendung, wo nur wenigstens zwei Flaschen versendet werden, 1 fl. 10 Kr.

Erste Wiener Möbel-Quelle. Budapest (Ungarn), Ecke Grenadier und Sittergasse (rostely-utca), Gewölb Nr. 3, Kasernegebäude.

Elastische Bruchbänder. Die neueste Erfindung ist das von Professor Bogand aus Amerika importirte elastische Bruchband...

Geheime Krankheiten. jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Gornbeschwerden etc., selbst hartnäckige, werden nach einer in Militär- und Civilspitalern in unzähligen Fällen während einer langen Reihe von Jahren glänzend erprobten einfachen Methode...

Die Budapester Vorschuss-Aktien-Gesellschaft, Pest, Gisellaplatz Nr. 2 (alter Theaterplatz), belehnt Werthpapiere, Gold, Silber, Pretlosen, Waaren und Effekten zu billigsten Bedingungen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

7. Jahrgang Nr. 332

Beilage des „Neuen Vester Journal“

Samstag den 30. November

Nemzeti színház.

A hugonották.

Opera 5 felv. Zenejét szerze
Meyerbeer.

Valois Margit	Balászné B. V.
Valentine	N. Benza Ida
Urbain, apród	Heim Roza
Udvarhölgy	Smidné
Egy hölgy	Kovátsikné
De Nangis Raoul	Perotti
Marcel, fegyvernőke	Ney
Saint Bris gróf	Tallán
De Nevers gróf	Malecky
Meru	Körösi
De Thoré	Törzsök
De Cossé	Grössmann
De Rez	Szalai
Tavannes	Zajonghy
Maurevert	Széphegyi

NÉP-SZÍNHÁZ.

A csillag.

Operette 3 felv. Zenejét szer-
zette Emmanuel Chabrier.

1. Uff király	Solyomssy
Szirokkó	Együd
Erisszon	Tihanyi
Aloe	Csatai Zsófi
Laula	Komáromi M.
Tapioka	Kápolnai
Laculi	Jenői Anna
A rendőrfőnök	Horváth
Egy szolgál	Szeréti
Oazisz	Kertész Irma
Juka	Szigeti Luiza
Aszfodele	Polányi I.
Czuzina	Hargittai A.
Kukuli	Bodor E.
Azga	Kacsó Karola
Pataka	Munkási
Czalezal	Hatvani
Jegyző	Berzai

Vár-Színház.

Fourchambault család.

Színmű 5 felv. Irta Augier Em.

Fourchambault	Szigeti József
Fourchambaultné	Sz. Prielle G.
Leopold	Halmi
Blanche	Márkus E.
Báró Rastiboulois	Vizvári
Bernardné	Paulayné
Bernard, fia	Nagy I.
Lettellier Marie	Helvey Laura

Mellini - Theater.

Samstag, den 30. November, Abends 7 1/2 Uhr.

Grosse brillante Vorstellung,

Magie, Physik, Optik, Hydraulik u.
Zum letzten Male: Die Entenjagd im Salon.
Eine Luftreise. Die Riesenkanone, sowie sämtliche
Piecen des dritten Programms. 5746

Hauptstadt. Redoute.

Sonntag, den 1. Dezember 1878:

Promenade-Concert

der k. k. Regiments-Kapelle Großherzog v. Toskana,
Kapellmeister A. Antos. 5774

Im Speisesaale:

Ungar. Nationalmusik Rác Pál.

Loge 3 fl., Logenst. 1 fl., Entrée 30 fr.
Kasseneröffnung halb 5 Uhr. Anfang 5 Uhr.

Carlé's Orpheum,

Karlskaserne, Gittergasse.

Schönstes & größtes Etablissement für Familien.

Heute, Freitag, den 29. November 1878:

Erstes Auftreten des Komikers Herrn S. Neumann, des
Herrn Weholy, mit seinen 4 dressirten Hunden.

Auftreten sämtlicher engagirten Mitglieder.

Boranzüge. Montag, den 2. Dezember: Erstes Auftreten

der unübertrefflichen und noch nie in Pest gesehenen Spe-

zialitäten Gebrüder Garnella, die größten Akrobaten der

Welt, des engl. Baudegners Mr. Boy mit seinen 4

Puppen. Erstes Auftreten der Chansonette Fräulein Schön

und des Gesangs- und Tanz-Komikers Herrn Ziegler.

Entrée 50 fr. Anfang präzis 8 Uhr.

Für reservirte Sitze ist eine Extra-Gebühr von 20 fr.

zu entrichten. 5249

Billigster Zinsfuß

5288 und

höchste Geld-Vorschüsse

in der Leopoldst. öffentl. David Redlich,

Handelbankanstalt des

Budapest, Promenadgasse 6, Eingang Einfahrt

Beliehne Gold, Silber, Juwelen, In- und Aus-

länder Lose, Depositscheine, Verfallscheine,

Paaren u. Effekten zu den solidesten Bedingungen.

Deutsches Theater

(Wollgasse).

Minichon.

Barobierendes Possenspiel in drei
Acten von R. Morländer und L. B.
Buchbinder.

Der Theaterdirektor	Hr. Siegf. J.
Der Regisseur	Hr. Krojcz
Ein Inspektor	Hr. Hofinger
Graf Sternig	Hr. Ehrenfest
Desen Gemahlin	Hr. Ernst
Anton von Peterstille	Hr. Kühle
Frau Sellenin	Hr. Victorin
Simonides	Hr. Binder
Ein Rentier aus Af-	
ghanistan	Hr. Megri
Oblatte	Hr. Ferryberg
Georgettel	Hr. Verfovič
Caftur	Hr. Sorwitz
Goranda	Hr. Falkenberg
Arlette	Hr. Siegf. M.
Jeanette	Hr. Smolck
Ein Badedienste	Hr. Hirsch
Ein Passagier	Hr. Jordis
Ein Courtier	Hr. Lobe
Ein Standelweib	Hr. Hofinger

Deutsches Theater

(Germineplatz).

Minicher'l.

Schwimmschulposse mit Gesang in
1 Act von Bruno Zappert.

Hörndl Chan	Hr. Schäffer
Minicheri	Hr. Treuge
Herr von Peterstille	Hr. Pfanz
Madame Kaufberger	Hr. Breit
Schorfherl	Hr. T. Müller
Beregházy	Hr. Bodá
Ziffa	Hr. Neumann
Natalie	Hr. Fernau
Emmy	Hr. Löwe
Niska	Hr. Bede

Die Hanni weint, der Sausi lacht.

Komische Operette v. J. Offenbach.
Sachsen Blühweis Hr. P. Böme
Nilian, Müllerburche Hr. T. Müller
Sebastian Mosthuber Hr. Schäffer
Niffas, sein Sohn Hr. Lieberje t

Der Hummer.

Posse in 1 Act v. E. Gondinet.
Románóche Hr. Glück
Bermine Hr. Bede
Montacabière Siegm. Felsb
Prosper Hr. Pfanz
Estello Hr. Treuge

NEUES ORPHEUM

(ehemaliger Belezny-Garten).

Ein türkisches Fest am Bosphorus,

oder: Der Jude im Harem.

Ausstattungsstück: Ausgeführt von 20 Personen.

Auftr. des deutsch-polnisch-jüdischen Männergesangs-Quartetts

HERMANN.

Auftreten der Damen: Auftr. des unübertrefflichen

Herrn **Carl Kampf** Equilibristen 5248

und des Gesangs-Komikers Herrn **Schmidl.**

Herrn **Marie Contrelly,**

Herrn **Lacsaiz Gizella,**

Heute, Samstag: 5777

Grosse Musik-Reunion

der k. k. Regimts.-Kapelle Nr. 33 Baron Ruffevics,

Kapellmeister S. Kallenecker.

Anfang halb 8 Uhr. Entrée 25 fr.

Morgen, Sonntag:

National-Musik-Kapelle Gebrüder Patikárus.

Hochachtungsvoll **Alois Szinel.**

Entrée 20 fr. Anfang halb 8 Uhr.

A. ANTOS

Das Stellidchein.

Bierhalle,
Kapellmeister
Mitteltages Ehre, angeführt von

ZIEGLER'S

Gute, Samstag den 30. November.
5776

Am 1. Dezember letzte Serienziehung

der

1839er Staats-Lose.

welche sämtlich mit Treffern gezogen werden müssen u.

1 halbes Fünftel fl. 95	1 halbes Fünftel
1 Viertel . . . fl. 50	effl. fl. Treffer . . . fl. 57
1 Zehntel . . . fl. 23	1 Viertel . . . fl. 30
1 Zwanzigstel fl. 12.50	1 Zehntel . . . fl. 14
	1 Zwanzigstel . . . fl. 8

Haupttreffer 315,000 Gulden!

Obige Antheilscheine können zu demselben Preise

in 4 gleichlautenden Monatsraten bezogen werden.

1864er PROMESSEN,

Haupttreffer 200,000 fl.

Ziehung schon am 2. Dezember, fl. 4 1/4 u. Stempel

Höchster und billigster Vorschuss

auf alle Gattungen Werthpapiere u. Bank-Pfandscheine.

JOSEF FLEISCHMANN,

Bankgeschäft, Budapest, Museumpark Nr. 29

5634 vis-à-vis dem National-Museum.

Sichere Treffer.

Schon am 1. Dezember letzte Serienziehung

1839er Staats-Lose,

welche sämtlich mit Treffern gezogen werden müssen.

Gesammttreffer circa **neun Millionen Gulden,**

Haupttreffer 315,000 Gulden!

1 halbes Fünftel fl. 95	1 halbes Fünftel
1 Viertel . . . fl. 50	effl. fl. Treffer . . . fl. 57
1 Zehntel . . . fl. 23	1 Viertel . . . fl. 30
1 Zwanzigstel fl. 12.50	1 Zehntel . . . fl. 14
	1 Zwanzigstel . . . fl. 8

Zum selben Preise auch gegen 4 auf einander-

folgende Monatsraten.

Vorschüsse auf alle Gattungen Werthpapiere.

Brüder Schwarz, Budapest,

Hatvanergasse, Franziskaner-Bazar.

Provinzfirmer erhalten Vertretungen. Solide Agenten

werden engagirt. 5467

Einladung zur Betheiligung

an den Gewinn-Chancen der vom Staate Hamburg garantirten

grossen Geldlotterie, in welcher über

7 Mill. 792,800 R.-Mark

vom 11. Dezember 1878 bis 13. Mai 1879 sicher gewonnen wer-

den müssen. 5641

Der neue in 7 Klassen eingetheilte Spielplan enthält

unter 82,500 Loosen **42,600 Gewinne** und zwar ev.

375,000 R.-Mark

speziell aber

1 Gewinnst á M. 250,000	6 Gewinnste á M. 15,000
1 " á M. 125,000	1 " á M. 12,000
1 " á M. 80,000	34 " á M. 10,000
1 " á M. 60,000	61 " á M. 5,000
1 " á M. 50,000	31 " á M. 4,000
1 " á M. 40,000	300 " á M. 2,000
1 " á M. 36,000	500 " á M. 1,000
1 " á M. 30,000	621 " á M. 500
1 " á M. 25,000	675 " á M. 250
1 " á M. 20,000	22,850 " á M. 133

Die erste Gewinnziehung ist amtlich und unwiderruflich

auf den **11. und 12. Dezember d. J.**

festgestellt und kostet hierzu

das ganze Originalloos nur 6 R.-Mark oder fl. 3 1/2

das halbe " " 8 " " " 1 1/2

das viertel " " 2 1/4 " " " 90 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Originallose (keine

verbotenen Promessen) gegen Einsendung des Betrages, gegen

Postvorschuss oder Posteinzahlung nach den entferntesten Ge-

genden von mir franco versandt.

Das Haus Steindecker hat binnen kurzer Zeit grosse Ge-

winne von Mark 125,000, 80,000, 30,000, 20,000 mehrere von

10,000 u. s. w. an seine Interessenten ausbezahlt und dadurch

viel zum Glücke zahlreicher Familien beigetragen.

Die Einlagen sind im Verhältniss der grossen Chancen sehr

unbedeutend und kann ein Glücksversuch nur empfohlen werden;

kleine Beträge kann man auch in Postmarken einsenden.

Jeder Theilnehmer erhält bei Bestellung den amtlichen Plan

und nach der Ziehung die offiziellen Gewinnlisten.

Die Auszahlung oder Versendung der Gewinne erfolgt plan-

mässig und nach Wunsch der glücklichen Gewinner.

Aufträge beliebe man umgehend vertrauensvoll zu richten

an die bewährte alte Firma

M. Steindecker, Dammthorstrasse

Bank- & Wechselgeschäft, Hamburg.

5734

Placirungs-Bureau

für Budapest

der Frau **Karola Blum**, in Vertretung von Oesterreich

Frankreich, der Schweiz und Deutschland.

II., Hafnerplatz Nr. 38, 1 Stock.

Für Pest ertheilen Auskünfte die Herren Portiers in

sämtlichen größeren Hotels. 5326

Restauration Löbl,

Radialstrasse. 5779

Heute' Samstag, sowie jeden Sonntag und Donnerstag

grosse Musik-Soirée

durch die Kapelle des **Zücs Antal** aus Großwardein.

Anfang 7 Uhr. Entrée frei.

Promessen auf

ganze

1864er Lose Ungar-Lose

Gulden 4 u. Stempel. Gulden 3 u. Stempel.

Ziehung schon 2. Dezember. Ziehung schon 14. Dezember.

Haupttreffer 200,000 fl. Haupttreffer 150,000 fl.

Ungar. Staatslose fl. 2 Ziehung schon 6. Dabr.

Haupttreffer 80,000 fl.

Mor. Kövesdy,

5734 Kronprinzgasse Nr. 5.

Das bewährteste Mittel

gegen I. 5371

BRUST-, LUNGEN- und HALSLEIDEN,

ist das auf elf Ausstellungen prämirte

Wilhelmsdorfer

Malz-Extrakt,

welches von Professor **Seller** der Wiener Klinik, für

das beste Malzextrakt erklärt wurde.

Die Professoren **Opyolzer, Sella, Bod,**

Niemayer, haben echtes Malzextrakt (extractum

maltis Pharmac. germ.) bei allen Schwächezustän-

den und Zehrkrankheiten, bei allen Brust-, Lungen-

und Halsleiden; ferner bei allen katarrhalischen

Erkrankungen (auch bei Krampf- und Keuchhusten)

um Gebrauche anempfohlen.

Jos. Küfferle & Co.,

Gerettet!

Novelle aus dem russischen Leben.
Von Ernst v. St.-au.

(12. Fortsetzung.)

5.
Martin gab das zu, behauptete aber, es sei ein Brief an seinen Bruder gewesen.
Der Gärtnerburche konnte leider nicht lesen.
Der Gefangene wurde auf einen Wagen gelegt und sofort nach Bagueres gebracht.
Der Untersuchungsrichter nahm auch den Gärtnerburchen mit dahin und führte ihn auf die Postexpedition, um womöglich zu ermitteln, an wen jener Brief adressirt gewesen, den derselbe vor vierzehn Tagen überbracht hatte.

Es wurde als sehr wahrscheinlich festgestellt, daß der Brief nach Besangon gegangen wäre; — der betreffende Beamte glaubte sich zu erinnern, das Schreiben sei an einen Notar in der Nähe von Besangon gerichtet gewesen; er habe noch scherzweise den Burchen gefragt ob er vielleicht in dieser entfernten Gegend eine Erbschaft zu machen habe.

Der Gärtnerburche entsann sich jetzt ebenfalls dieser Frage mit aller Bestimmtheit.
Martin, darüber befragt, blieb bei seiner ersten Angabe, war aber doch sichtbar über diesen Vorhalt frappirt.

Der Untersuchungsrichter, begierig, einen Anhaltspunkt, auf dem er weiter bauen könne, zu erhalten, verfügte sich sofort noch einmal nach Schloß Duclery, und fragte den Marquis, ob ihm der Bediente Martin vielleicht durch einen in der Nähe von Besangon wohnenden Notar empfohlen worden.

„Nein“, antwortete dieser, konnte aber seine Verwunderung über diese Frage nicht verbergen. „Ich gab Ihnen bereits alle Empfehlungen und alle Zeugnisse.“

„Oder wissen Sie mir vielleicht“, fuhr der Untersuchungsrichter fort, „zu sagen, ob und welche Verbindung zwischen Martin und einem in jener Gegend wohnenden Notar, dessen Namen ich nicht weiß, bestand?“

„Gar nichts kann ich Ihnen darüber sagen“, erwiderte der Marquis, „es fehlt mich übrigens Ihre Frage in Erstaunen, da ich einen dort wohnenden Notar kenne; ich wüßte aber nicht, daß Martin mit ihm bekannt ist.“

„Darf ich Sie um den Namen dieses Notars bitten?“ fragte der Richter.

„Es ist der Notar Lepaux in Pontarlier“, antwortete der Marquis.

„Haben Sie die Güte, Herr Marquis“, fragte der Richter weiter, „mir des Breiteren anzugeben, ob und welche Geschäfte Sie in der letztvergangenen Zeit mit diesem Notar Lepaux in Pontarlier abzuwickeln hatten?“

Der Marquis erzählte anfänglich nur in allgemeinen Umrissen, dann aber auf weitere dringendere Fragen des Untersuchungsrichters sehr speziell das Auftreten des Notars in den Angelegenheiten seiner Nichte.

Nachdem der Richter sich auf das Umfassendste instruiert hatte, nahm er sämtliche Urkunden, welche auf Delphine Bezug hatten, zu den Akten und beschloß, sich persönlich nach Pontarlier zu begeben, um zu sehen, ob er nicht einiges Licht in die nach allen Seiten hin herrschende Dunkelheit bringen könne, da ihm ein, wie wohl ganz unbestimmter Verdacht vor-schwebte, als ob eine Beziehung zwischen der Nichte und Martin stattfinden könne.

Es hatte aber Niemand gesehen, daß diese Beiden je mit einander gesprochen hätten.

6.
Zwischen Pontarlier und St. Claude in der Franche-Comté zieht sich ein Ausläufer des Jura auf-fallend in das flache Land hinein, zwischen dem Lac de Joux und dem kleinen Brennet-See.

Da, wo sich der lange, schmale Berg fast senkrecht emporhebt, auf der höchsten Zinne, stehen die Trümmer eines alten Schlosses, einer der berühmtesten Burgen der französischen Feudalherrschaft — sie war der Ahnensitz der Familie Chatelaineau.

Nur noch wenige Gemächer dieses einst mächtigen Schlosses sind bewohnbar, in einigen mit Moos und Ephen überzogenen Thürmen innerhalb ausge-trockneter Wallgräben sind sie versteckt und von ferne kaum bemerkbar.

Etwa eine halbe Stunde von dem Schlosse ent-fernt steht ein prachtvoller, ungewöhnlich großer Kastanienbaum, dessen dichtbelaubte Äste ringsumher Schatten verbreiten und welcher auffallend gegen die übrige, fast baumleere Ebene absteht. Ein einfacher Denkstein unter dem Baum bekundet, daß da wohl ein Grab sein möge.

Zwei Wanderer, welche des Weges daher kamen, waren begierig, zu erfahren, wer da — abge-sondert von den Uebrigen, die ihm im Leben nahe waren — Ruhe gefunden habe von den Stürmen des Lebens.

Sie traten näher und lasen die Aufschrift des

Steines:
Dem
bis in den Tod treuen Diener und Freunde
Der dankbare Herr.

Die beiden Wanderer, der Untersuchungsrichter von Bagueres und sein Aktuar, standen hier an der Hauptstation ihrer Reise.

Sie waren gekommen, um Näheres über Del-phinens Vater, den Vicomte von Chatelaineau, zu er-fahren, und standen hier an dem Grabstein, welchen der Schlossherr seinem treuen Kastellan Dominique, dem Vater seiner treulosen Gattin, setzen ließ. In einer nahe gelegenen Mühle forschten sie nach den Verhältnissen des Vicomte und erfuhren Folgendes von der Müllerin:

„Ich war als Kammermädchen bei der Frau Gräfin, die, wie ich nicht anders weiß und sagen kann, wirklich die rechtmäßige Gattin des Herrn Vicomte war. Eines Tages war ihr Vater, der Kastellan des Schlosses, nach Pontarlier gegangen, der gnädige Herr aber machte seinen gewöhnlichen Spaziergang. Da nahm die Frau Gräfin — was häufig geschah — ihr Kind, um ebenfalls spazieren zu gehen, und befohl mir, eine Arbeit vorzunehmen. Dem Portier sagte sie, er solle dem gnädigen Herrn, wenn er von seinem Spaziergange zurückkommen, bestellen, sie wäre ihrem Vater entgegen gegangen. Sie kam aber nicht wieder, und ein Offizier, der seinen Verwandten den Kastellan, besucht und sich schon mehrere Monate auf dem Schlosse aufgehalten hatte, war ebenfalls abgereist. Die Dienerschaft vermutete wohl, diese Beiden seien mit einander entflohen, denn es war uns nicht ent-gangen, daß sie sehr vertraut mit einander waren und einander gerne sahen — wir erfuhren aber nichts weiter, man sagte uns, die gnädige Frau sei mit dem Kind in das Bad gereist. Bald darauf wurde ich ent-lassen und erfuhr nichts weiter.“

Alle weiteren Fragen des Untersuchungsrichters führten zu keinem anderen Resultat, und da auch im nahen Dorfe alle Nachforschungen fruchtlos ausfielen, ließ er es dabei bewenden und setzte bald darauf seine Reise nach Pontarlier fort.

Aber auch hier konnte er nichts auffinden, was seine Vermuthung bestätigte hätte. Weder einer Ver-nehmung des Notar Lepaux, noch die sorgfältigste Nachforschung nach der Echtheit der Urkunden, womit der Notar seine Erzählung beglaubigt hatte, ließen die Merkmale eines Betruges erkennen.

Trotz alledem hielt sich der Beamte für über-zeugt, daß eine weitere Aufklärung stattfinden müsse und stattfinden könne.

Unzufrieden mit den bisherigen Erfolgen, reiste er mißmuthig nach Hause.

Er traf die Antworten auf verschiedene Requi-sitions-schreiben an.

Zuerst aus der angeblichen Heimath Martins; man kannte da einen Menschen Namens Martin Liqueur nicht.

Sodann ein Schreiben der Arsenalverwaltung in Toulon; auch da war der angegebene Name un-bekannt; endlich ein Schreiben des Staats-Procurators in Lyon.

Der angebliche frühere Dienstherr Martins, von dem er ein Zeugniß und ein besonderes Empfehlungsschreiben beigebracht hatte, erklärte, nie einen Bedienten dieses Namens gehabt, überhaupt in den letzten Jahren einen Bedienten nicht entlassen, also auch ein Zeugniß oder ein Empfehlungsschreiben nicht aus-gestellt zu haben.

Der Untersuchungsrichter beschloß, gleich am folgenden Morgen ein energisches Verhör dieserhalb mit Martin vorzunehmen und ordnete dessen Vor-führung an.

Am folgenden Morgen machte aber der Gerichts-diener, welcher den Gefangenen vorführen sollte, die Anzeige, er sei in der Nacht entflohen.

Am Morgen, vor Tagesanbruch, war ein Gendarm bei dem Gefangenwärter erschienen und hatte Einlaß begehrt, weil er zwei Arrestan-ten bringe.

Der Gefangenwärter, ein allein wohnender Invalide, hatte, ohne Verdacht zu schöpfen, geöffnet, und als der Gendarm mit seinen beiden Begleitern bei ihm eingetreten war, verlangte derselbe die Öffnung einer Zelle. Im Begriffe, dieses zu thun, warf der Gendarm seinen Mantel dem Wärter über den Kopf, während alle Drei über ihn herfielen, ihn zu Boden rissen, an Händen und Füßen fest banden und ihm den Mund verstopften. Dann nahmen sie die Schlüssel, öffneten einige Zellen, bis sie zu jener kamen, in welcher Martin saß, den sie herausließen und mit sich nahmen.

Augenblicklich wurde die eifrigste Verfolgung nach allen Seiten angeordnet, aber ohne das ge-wünschste Resultat.

Martin blieb spurlos verschwunden.

7.
Verzeih, freundlicher Leser, wenn ich Dich, den Gang meiner Erzählung unterbrechend, um einige Jahre zurück- und wieder, in's weite Rußland hinein führe.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

(Der Damenkrieg im Rathhause.) Die außer-ordentliche Generalversammlung des Berliner Haus-frauen-Vereins, beantragt von 121 Frondemrs der Potsdamerstraße, hat — so lesen wir im „Berl. Tagbl.“ — am Dienstag, den 26. November stattgefunden. Der Bürgeraal vermochte den Andrang nicht zu fassen. Schönder Weise hatte man den Nebenaal abgesperrt, so daß nicht einmal Stühle für die ershöpften Damen be-schafft werden konnten. Malerisch lagerten sie sich endlich in einem Winkel auf ihre kostbaren Pelz- und Sammt-mäntel hin. Die Hitze war zum Umkommen. Der Schlicht-vorant ging ein Feldgottesdienst. Frau Lina Morgenstern leitete denselben. Sie hielt an 39 zu ihren Füßen ver-jammelte Dienstboten eine schöne Rede über Haus und Familie, Treue im Kleinen, Freiheit auch in dienender Stellung, gute Herrschaften und gute Dienstboten und Seltsamkeit Weiber, und übergab dann Jeder der 39 Prä-miirten ein Diplom und eine silberne Broche. Die Aelteste zählte 39 Dienstjahre, und so ging es herab bis auf 5. Vier Herrschaften stellten je zwei Prämiirte. Es folgte eine kurze Pause, die Parteien arrangirten sich zur Schlacht. Das Plänfelgefecht begann mit dem Kampfe um den Beginn der Generalversammlung. Frau Mor-genstern war, „wegen der schlechten Luft“, für sofortigen Beginn. Herr Paulson, der Führer der Opposition, be-stand auf seinem Schein. Die Versammlung sei erst auf halb 7 Uhr angefeht. Großer Standal. Herr Paulson, der mit einem großen Affenstück eintritt, wird mit infer-nalischem Hohn gelächert empfangen und verbeugt sich ironisch nach allen Seiten hin. Herr v. Brodum ver-langt nochmalige Musterung, ob sich kein Unberechtigter einschließen habe. Allgemeine entsezte Oh's. Die Ver-handlungen beginnen damit, daß Frau Morgenstern mittheilt, 16 Unterzeichner des Antrages der Oppo-sition hätten ihre Unterschrift durch Briefe an sie zurückgezogen. Frau Ephraim erklärt mündlich, daß ihr Name ohne ihr Wissen unter das Schrift-stück der Opposition gekommen sei. Sturm der Entrüstung, Hui-Rufe. Folgt eine Fluth von persönlichen Anzüglichkeiten. Frau Morgenstern bemerkt, es sei hier vollkommene Redefreiheit gestattet, aber man möge bedenken, daß 1. ein Stenograph engagirt sei, der jedes Wort nieder-schreibe, 2. 21 Berliner Zeitungen einz-gelesen seien. Man möge sich so ausdrücken, daß man beim Verlassen des Saales nicht zu erröthen brauche. — Herr Paulson hat inzwischen einen Antrag eingebracht, wonach er sich für jeden Punkt der Tagesordnung im Voraus als Nr. 1 zum Worte meldet (Sturm der Deiter-keit). Dann erklärt er, er werde seine Rede verlesen. (Sturm der Entrüstung, Ablehnung dieses Annehmens.) So tobte die Schlacht weiter, bis die erste sachliche Aus-führung fiel, der Bericht des gerichtlichen Bücherrevisors Schmidt, welcher die Verbeibaltung einer Kommandite vor dem Potsdamer Thore für eine Unmöglichkeit er-klärte. Seinen Ausführungen entnehmen wir, daß der Ver-ein zur Zeit 3221 Mitglieder zählt und materiell sicherge-stellt ist. Nun wurde Herr Paulson milde gestimmt und er-klärte, sich den Beschlüssen der Majorität fügen zu wollen. In diesem Moment der weichen Stimmung hätte man ihn vollständig gewinnen können. Aber die Führer der Ma-jorität wollten ihren Sieg ganz genießen. Der Kampf entbrannte aufs Neue, persönliche Angriffe von beiden Seiten schufen neue Gereiztheit. Endlich gelangte man zur Abstimmung. Die Anträge von Paulson und Ge-rossen: Eventuelle Wiedereröffnung der Kommandite, Revision der Geschäftsführung durch eine Kommission, fielen mit allen gegen wenige Stimmen. Dagegen ge-langte eine motivirte Tagesordnung voll scharfen Labels gegen die Antragsteller zur Annahme, und unter Hochs auf Frau Morgenstern fluthete die Menge die Rathhaus-treppen hinab. Drei Stunden hatte dieser Damenkrieg gedauert, bei dem nur Männer das Wort genommen hatten und man konnte von ihm sagen: So viel Lärm um einen Eierkuchen.

(Zugenehnte Reisegesellschaft.) Baron K. reist mit dem Expreszug von Paris nach Nizza und nimmt seinen Bedienten mit. Da er nicht bei dem Bedienten sitzen kann, weist er diesen an, sich in einem anderen Coupé des Zuges, der nur erste Klasse führt, einen Platz zu verschaffen. Mit dem gleichen Zuge reist auch der Marquis B. nach Nizza und gibt seinem Bedienten eine ähnliche Anweisung. In Lyon, wo der Zug einen Aufent-halt hat, treffen sich beide Herren, die Bekannte sind und tauschen ihre Reise-Erfahrungen aus. „Ich fahre da“, er-zählt der Baron, „mit einem charmannten jungen Manne, der zur besten Gesellschaft gehört. Nach seinem Neuhern und nach der Gewandtheit zu urtheilen, mit der er über Alles spricht, muß er ein Diplomat sein!“ — „Ich habe es ähnlich getroffen“, sagt der Marquis, „mein Reize-gefährte ist ungemein gebildet, versteht sich perfekt auf Kunst und Wissenschaft — und was er für ausgezeich-nete Cigarren führt!“ Der Zug geht weiter. Man kann sich die Ueberraschung beider Herren denken, als bei der Ankunft in Nizza Jeder seinen charmannten Reiseführer sich mit den Reise-Utensilien seines Bekannten bespaßen sieht! Sie waren mit ihren beiderseitigen Bedienten gereist.

(Der Vollstrecker des alten Testaments.) Im Turiner „Basquino“ findet sich nachstehender Scherz: „Ist Herr K. ein tüchtiger Notar?“ fragt Jemand. — „Ein Muster-Notar, und das darf uns kaum Wunder nehmen, denn alle seine Vorfahren waren schon Notare und er selber behauptet, einer seiner Ahnherren sei mit der Eröffnung und Vollstreckung des alten Testaments beauftragt worden.“

(Der Eigen- und mancher Gelehrten) wird in einem französischen „Matte“ durch folgende Anekdote cha-rakterisirt: Zwei gelehrte Historiker geriethen in Streit und da sie an kein Ende kamen, ernannten sie Schieds-richter. Die Sache wurde vorgelesen. „Der Herr ist ein Plagiator!“ — „Nein, der Plagiator sind Sie!“ — „Bitte, erklären Sie“, fragt der Präsident des Schieds-gerichtes. — „Der Herr läßt in seiner französischen Ge-schichte Ludwig XIV. im Jahre 1715 sterben, gerade wie in der meinigen!“

Albert Wolff & Söhne,
 Budapest, Franz Deáksgasse 4, 5200
 empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten
Möbelstoffe und Teppiche
 zu den billigsten Fabriks-Preisen.

Frachten-Verkehr
Dálya-Brood.

Vom heutigen Tage ab übernehmen wir Verfrachtungen von Stück- und Verladungs-gütern nach den Stationen der neuerbauten Strecke **Dálya-Bintovec-Brood, loco und transit** zu den in unserem Tarife festgesetzten Preisen und Bedingungen. Wir ermöglichen durch den **direkten Bahntransport**, uns überwiegen Güter **schnellig und unbeschädigt** an deren Bestimmungsorte gelangen zu lassen, wodurch der bestehende langwierige Wasser- und Landtransport vermieden wird. Auskünfte über Frachttarife und Bedingungen erteilen aus Gefälligkeit die Herren **Ragel & Comp., Expéditions - Bureau und kommerzielle Agentur für die k. ung. Staatsbahnen in Budapest**, ferner unsere Expeditur in Dálya, sowie unser Stammhaus in Brood a/Save. Tarife gratis. Brood a/b Save, am 27. November 1876.

Polacet & Frank,
 Kommission und Spedition,
 Brood a/d Save.

Professor E. Bedo's
Onionar-Extract.

Bart-Tinktur. Ein vorzüglich garantirtes Mittel zur Hervor-rufung eines schnellen und starken Bartwuchses. Seine Wirkung ist selbst bei Jünglingen eine über-raschende und wird stets mit sicheren Erfolge angewendet. **Preis pr. Flacon fl. 1.50.** Depot in Budapest bei Herrn **Jos. v. Török**, Apotheker, Königsgasse. 5229

Geheime Krankheiten
 jeder Art, besonders: Schwächezustände, Haut-ausschläge und Gharbeswerden heilt mit glänzendem Erfolg auch brieflich **Dr. L. ERNST**, Homöopath, Weib. Zweidlergasse Nr. 24, Ordination von 9-12 und von 1-4 Uhr Nachmittags. Diese Krankheiten werden oft und nur zur Erzielung eines momentanen Erfolges auf die leichtsinnigste Weise mit großen Dosen Jod und Quecksilber behandelt. Dieserart Ge-heilte werden über kurz oder lang von den furchtbaren Nach-frankheiten derart befallen, daß sie noch im spätesten Alter an den Folgen dieser leichtsinnigen Behandlung leiden nur zu schwer zu leiden haben. Schutz gegen solche Gefahren bietet die homöo-path. Behandlungsweise, denn nicht nur daß sie, wie bekannt, selbst die verjährten Leiden heilt, ist ihre Wirkung eine solch wohlthätige, daß üble Folgen nicht zu befürchten sind. Der Patient wird in seinem Verufe nicht getödtet. **Das lehrreiche und nützliche Buch „Die Selbst-hilfe“ ist in jeder Buchhandlung zu bekommen.** Preis fl. 2 5242

Gehör-Oel
 vom Oberstabsarzt **Dr. Schmidt**, heilt jede Taubheit wenn sie nicht angeboren, Schwer-hörigkeit und Ohrenausen sofort beseitigt. Preis: die Flasche nebst Gebrauchsan-weisung 2 fl. Provinz gegen Ein-sendung von 2 fl. 30 kr. franco zugesandt. **General-Depot bei Julius Gräßl, Wien, VI. Mariahilfer-straße 79.** 5337

Aus den Verjahämtern
 ausgelieferte, ganz neue, verfallene gebliebene Goldwaaren, so-wie Gold- u. Silber-Taschen-Uhren mit schriftlicher Garan-tie zu nachstehend billigsten Preisen: 5468
 In Gold gefasste edle Diamantringen v. fl. 8.50 aufwärts
 Gold-Damanringe v. fl. 2.80
 Gold-Stegerringe v. fl. 3.50
 Gold-Scheringe v. fl. 3.50
 Gold-Medaillons v. fl. 5.90
 Gold-Ohregehänge rund v. fl. 3.50
 Gold-Ohregehänge lang v. fl. 5.50
 Gold-Broches u. Ohregehänge mit Diamanten v. fl. 28.75
 Gold-Medaillons mit Diamanten v. fl. 16.—
 Gold-double-Medaillon, neueste Spezialität v. fl. 10.—
 Ruhende Geschenke in div. Gold- u. Silbergegenstände v. 70
 Sammtliche Gegenstände vom k. ung. Münzamt punziert.
Taschenuhren mit zweijähriger Garantie
 Silber-Eylinder-Uhren, v. fl. 7.50 aufwärts
 Silber-Anker-Uhren, v. fl. 12.—
 Silber-Memontoir-Uhren, v. fl. 15.—
 Gold-Damen-Uhren, v. fl. 18.75
 Gold-Damen-Memontoirs v. fl. 33.—
 Gold-Herren-Ankeruhren, v. fl. 31.—
 Gold-Memontoir-Herren-Uhren v. fl. 39.—
 Nur in der Gold-, Silber-, Juwelen- u. Uhren-Niederlage des **Josef Croffina, Satvanergasse Nr. 15.** Reparaturen unentgeltlich. Provinzaufträge gegen Nachnahme prompt. Nichtkonvenirendes ohne Entschädigung umgetauscht.

Gegen Mundge-zuch, wenn auch veraltet, besitze ich ein sicheres Heil-mittel, strengste Discretion. Briefliche Aufträge werden effektiert. Adresse Schlan-gengasse Nr. 3, 2. St. Th. 4. 12100

Frachtgüter nach Samac, Rajevofello, Brood und Gradista (sowohl Donaufl., Bukovar, Neufah, Karlowitz, Semlin, Belgrad u. Pancsova) übernimmt zur prompten Ver-ladung mittelst Privatpropel-ler zu ermäßigtem Frachttaxe. **Karl Szohner**, Landungsplatz, untere Donauzeile 11. 5692

Herrn-Hemden-Fabrik
 Um mein angehäuftes Fabriks-Lager zu dezimi-ren, versende ich elegant gestirnte Herren-Hemden zu stark reduzierten Preisen:
 5000 St. farb. Defort-Herren-Hemden, früher 2 fl. 50 kr., jetzt 1 fl. 30 kr.
 5000 St. farb. Creton-Herren-Hemden, früher 2 fl. 50 kr., jetzt 1 fl. 30 kr.
 5000 St. weiße Chiffon-Herren-Hemden, früher 2 fl. 50 kr., jetzt 1 fl. 30 kr.
 Sammtliche farbige Hemden sind nach neuester Art mit ausgehäuteten Stehragen und Manschetten, weiße Hemden sind mit oder ohne Krügen zu haben. Bei Be-stellung ist blos die Halsweite anzugeben. 5561
Weniger als drei Stücke werden nicht versendet. Emballage wird keine berechnet.
Die Wäsche-Fabrik von Armin S á k y, Radialstraße (Ottogonplatz) 60.

Armband (Porte-Bonheur aus 18 karätigem Fein-Gold mit Münz-Kontrolle) zum Preise von **14 fl.**
 wird portofrei in einem mit Initialen versehenen blauen Atlas-Etui versandt. Dessen Abbildung befindet sich in unserem soeben erschienenen **Illustrirten Katalog für Weihnachts- und Neujahrs-geschenke**, den wir auf Wunsch gratis und franko einsenden. 5691
 Man beliebe sich dieserhalb zu wenden an des **Grand Magasins du Printemps, Paris.**

Lebenshoffnung zurückgekehrt!!

Oeffentlicher Dank
 eines 80jährigen Greises

(55 Jahre Bürger in Berlin), welcher durch böartige Verschleimung und auf-reißenden Husten so herabgekommen war, und auch schon seines hohen Alters wegen geglaubt hatte, nie mehr von seinem Leiden gerettet zu werden. Dank der ersten und allein echten Johann Hoff'schen Malzheilmahrungs-Präpa-rate ist Gefertigter, ein Greis von 80 Jahren, vollständig geheilt worden, nach-dem er bereits nichts mehr verdauen und schlafen konnte.

Heilung der Verschleimung, des böartigen Hu-stens, der Schlaflosigkeit, des Lungenleidens und der Athemnoth

durch Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, Johann Hoff'sches konzentriertes Malzextrakt, Johann Hoff'sche Malzgesundheits-Chokolade, aus der k. k. Hof-Malzpräparaten-Fabrik von Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant fast sämtlichen euro-päischen Souveräne, k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher deutscher Orden etc.

in Wien, I., Graben, Bräunerstrasse Nr. 8.

Neuestes Dankschreiben
 vom 23. April 1878.

Nichts kennzeichnet die Heilkraft eines sanitären Mit-tels besser als ihre Prüfung bei **hinfalligen Greisen.**
 Berlin, 23. April 1878.

Ich habe nicht mehr geglaubt, als achtzigjähriger Greis von meiner bösen Verschleimung und einem aufreißenden Husten, der mir vollständig den Schlaf zerstörte, gerettet zu werden. Wegen meiner vorgerückten Jahre habe ich mich trotz des großen Rufes der Johann Hoff'schen Malzfabrikate betrefis ihrer großen Heilfähigkeit in sehr bedenklichen Krankheiten, doch nur mit schwacher Hoffnung an die betreffende Hof-Malzpräparaten-Fabrik gewandt, weil diese mir von maß-gebender Seite empfohlen war. Ich gebrauchte das Johann Hoff'sche Malz-extrakt-Gesundheitsbier gleichzeitig mit dessen Malz-Chokolade und Brustmalz-bonbons. Ich fühlte mich bald aufs Neue gekräftigt, der furchtbar angreifende Husten zeigte sich plötzlich milder; ich konnte wieder schlafen, die Verschleimung löste sich zu meinem freudigen Erstaunen von der Brust, und die bisher beengt gewesene Lunge schöpfte aufs Neue den frischen Athem der Natur, meine Lebens-hoffnung ist zurückgekehrt, Dank der trefflichen, gar nicht hoch genug zu schätzen den Johann Hoff'schen Malzfabrikate. Gern bin ich bereit, jedem ebenso Leidenden schriftlich und mündlich auf Anfrage über meine Wiederherstellung; Auskunft zu geben.

Carl Treuer, Brunnenstraße 115.
Johann Hoff's Filiale: Budapest, Hutgasse Nr. 10.
 Ferner **Joseph v. Török'sche** Apotheke, Königsgasse Nr. 7.

Prose: Malzextrakt-Gesundheitsbier, 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 13, 58 Flaschen fl. 30. **Malz-Chokolade**, 1 1/2 Kilo fl. 2.40, 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/8 Kilo fl. 70 kr. **Malz-Chokolade II**, 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 80 kr., 1/8 Kilo 50 kr. **Malz-Cho-kolade III**, 1/2 Kilo fl. 1, 1/4 Kilo 60 kr., 1/8 Kilo 35 kr. **Malzbonbons** 1 Buntel 50, 30 und 15 kr. **Malzextrakt I** Flac. fl. 1, kleine 60 kr. **Kindermalz-Malzmehl** fl. 1. Ein Malzbad 80 kr. **Malzseife** 80, 60, 40 u. 20 kr. Bei größerer Abnahme entsprechender Rabatt. Die Verpa-ckung wird billigt berechnet.

Warnung vor Täuschung!

Da heutzutage viele charlatanische Nachpflücker von „jogenannten Malz-präparaten“ aus Eigennutz den Werth der ersten und ältesten Hoff'schen Malz-erzeugnisse dadurch besser an Mann zu bringen versuchen, indem sie durch Bruchstücke aus medizinischen Fachblättern längst verstorbenen Aerzte, die den „nachgeahmten Präparaten“ das Wort geredet haben, herabzusetzen trachten, ist es klar, daß sie, die gerade selbst die echten Malzpräparate nachahmen, die wirklich Hoff'schen Malzheilmahrungsmittel angeifern, diese Manipulationen blos aus purem Aerger und augenscheinlichen Brodneide unternehmen, welche in den Bereich der Lächerlichkeit gehören; denn das große Publikum weiß es, und die Wissenschaft bezeugt es, daß seit 30 Jahren die mit 44 Auszeichnungen be-ehrten Johann Hoff'schen Malzerzeugnisse als Weltartikel eingeführt worden sind, und den letzten neun dieser Auszeichnungen vom Jahre 1876 und 1877 ent-halten solche Ihrer Majestät des Kaisers und Königs von Oesterreich-Ungarn, — des Kaisers von Deutschland und des Königs von Sachsen.

10 fl. als Prämie
 auf ein ganzes Fünftel 1839er Los
 letzte Serien-Ziehung 2. Dezember. — Das Origina-Los kann bis 30. Dezember gegen fl. 190 bezoga werden.
Mor. Kövesdy,
 5734 Kronprinzgasse 5.

Heilung wird garantirt.
Neue Heilmethode!
J. PRINDL,
 em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 25 Jahren für **GEHEIME und HAUT-Krankheiten**
 heilt neuentstandene Leiden binnen 48 Stunden, veraltete Leiden in 8-10 Tagen; insbesondere Gharndrüsentrübe, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen nach neuem, schmerzlosen, einzig und allein von ihm kultivirten Heilsysteme, in seiner **Ordinations-Anstalt, Königsgasse Nr. 4, 2 Stock.**
 Eingang bei der Stiege.
 Ordirt von 9-4 Uhr. Honorar mäßig, auch brieflich.
 Geschlechtskrankheiten bei Frauen ebenso rasch.
 5243

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Es werden
2-300 Joch gute
Wärfelder, 10 Joch
Wiesen inbegriffen sammt
Instruktionen auf meh-
rere Jahre zu pachten ge-
sucht, unweit von Pest und
Eisenbahnstation. Unter-
händler ausgeschlossen. Mel-
derstraße Nr. 64, 1. Stock,
Th. 14. 12084

Therese Nr. 2!
Du wirst heute (Samstag)
Abends nach 6 Uhr am be-
nutzten Orte unter jeden
Umständen, auch im schlechten
Wetter, sehnlichst erwartet.
12099

Pfandleihanstalt,
Budapest, Hatvanergasse 13,
ertheilt das höchste Darlehen
auf Gold, Silber, Juwelen,
Werthpapiere, In- und Aus-
länderlose, besonders grö-
ßere Beträge billig. Fern-
er: Depotscheine aller Ban-
ken und alle Gattungen
Verkaufsscheine, letz-
tere werden auf Verlangen
auch gekauft. Bei Auslö-
sung werden die Pfandob-
jekte bei uns sofort und ohne
Zeitverlust ausgeliefert, oder
pr. Post zugesendet. Unaus-
gelieferte Goldwaaren, Silber,
Juwelen, Gold- und Silber-
Taschen-Uhren sind stets bil-
lig zu haben bei
S. Méthy & Comp.,
Hatvanergasse 13. Eingang
im Goldgeschäft oder auch
im Hofe, vis-à-vis der Uni-
versität. Vermittlung, Dien-
Sauptgasse 221. 10891

1 Pianino,
prachtvoll, in Palisanderholz,
Ausländer-Fabrikat, noch ganz
neu, wegen besonderer Ver-
hältnisse billig zu verkaufen.
Kudolphsplatz Nr. 12, 2. St.,
12089

1 Erzieherin
sucht vom 1. Dezember an
Wohnung und gänzliche
Verpflegung für Klavier- und
Sprachenunterricht. Anträge
unter Adr. „M. B. D. 3“,
Budapest, Hauptpost
restante. 12083

Als Gesellschafterin
zu einer einzelnen
Dame wird ein distinguir-
tes, junges Fräulein der
deutschen und ungarischen
Sprache mächtig, welche
gleichzeitig eine gute Pia-
nistin sein muß, aufzuneh-
men gesucht. Israelitin und
jene, welche der französischen
Sprache mächtig, erhalten
Vorzug. Näh. die Exp.
12076

Eine Gesellschafterin
wird gesucht. Hauptbe-
dingniß, aus gutem Hause,
Klavierspielerin ohne Sono-
rar. Für gute Behandlung,
gänzliche Verpflegung wird ge-
bürgt. Anträge bis 10. De-
zember unter „P. M.“ Haupt-
post restante 14. 12082

**Kirchen- u. Zimmer
Orgeln!**
sind wegen Mangel an Raum
sehr billig zu verkaufen in
der Königsgasse Nr. 64, bei
Anton Schimenez, Orgel-
bauer, dekorirt mit der er-
sten Preis-Medaille. 11871

5000 fl. zu 8%
sind gegen prima Ioko In-
habitation auf Budapest
Häuser sofort zu haben;
auch für 2. und 3. Etage
sind mehrere Geldebeträge
zu mäßigen Zinsen zu ver-
geben. Näheres VII. Bez.,
Kleine Kreuzgasse Nr. 49,
1. Stock, Nr. 7, täglich von
2-3 Uhr. 12040

Schüler
aus der Provinz erhalten bei
mir gänzliche Verpflegung.
Auch ist von mir gegen
Einsendung des Preises zu
beziehen das von mir ver-
faßte Werk: „Der Schlüs-
sel der einfachen u. dop-
pelten Buchführung“,
leichtfaßlichste Methode für
Selbstunterricht, Schule, so-
wie zur Einrichtung u. Füh-
rung der Geschäftsbücher
Preis 1 fl. 12097

Für Schulen,
Erziehungsanstalten u. Pri-
vate zu verkaufen. Eine
Schmetterling-, Käfer-, Mine-
ralien-, Pflanzen- u. Holo-
tenfammlung, eben daselbst
eine Waffen- und Münzen-
sammlung. Näh. in der Exp.
11601

**Mit behördlicher
Genehmigung, Unterricht in
der einfachen und doppelten
Buchführung,**
in allen Arten Rechnungen
(Contocorrenten), Wechselge-
schäft und Korrespondenz,
ferner in der deutschen u.
ungarischen Sprache, Schön- u.
Rechtschreiben
(Orthographie)

bei mäßigem Hono-
rar ertheilt Professor S.
Bloch, Fr. Deakgasse 12, 1. St.,
Eltern, die ihre Söhne ins
Geschäft od. Komptoir geben
wollen, können selbe bei mir
in kürzester Zeit vollkommen
ausbilden lassen. Bücher-Ein-
richtung und Abschlässe be-
sorge ich unter Discretion
und richte die Betreffenden
zur Selbstführung ihrer Ge-
schäftsbücher vollkommen ab.

Schüler
aus der Provinz erhalten bei
mir gänzliche Verpflegung.
Auch ist von mir gegen
Einsendung des Preises zu
beziehen das von mir ver-
faßte Werk: „Der Schlüs-
sel der einfachen u. dop-
pelten Buchführung“,
leichtfaßlichste Methode für
Selbstunterricht, Schule, so-
wie zur Einrichtung u. Füh-
rung der Geschäftsbücher
Preis 1 fl. 12097

Eine Greiskerei
wird zu kaufen gesucht.
Näh. die Exp. 12042

Neueste Novitäten:
May v. Schlägel, Santino,
oder: Das Glück der Welt,
S. Blechner, Der Sohn
des Staatskanzlers,
B. M. Kapri, Iradelig,
Dewall, Erlösung,
R. Lindau, Robert Ashton,
Lorm, Todte Schuld,
sind soeben in mehreren Exem-
plaren der neu eröffneten
Leihbibliothek
der
Rosa Bendiner,
V., Leopoldstadt, Kir-
chenbazar, Gewölb Nr. 6,
vis-à-vis dem
„Neuen Pester Journal“
einerlei zu werden.
Abonnements-Preis:
1 Monat 60 fr.

Sprachen = Kurse,
französisch, englisch, ital.,
ung. und deutsch unterrichtet
ein Professor in und außer
dem Hause nach der leicht-
sten und schnellsten Methode.
**Zu den Abendkur-
sen** in obigen Sprachen fin-
den täglich Einschreibungen
statt.
**Brieflicher Unter-
richt** in 15 Einsendungen
nach einer längst bewährten
Methode, wie auch Brief-
schreiben in obigen Sprachen
unter Discretion wird
prompt befohrt.

Kostnaben,
die sich hauptsächlich in einer
fremden Sprache ausbilden
wollen, erhalten gänzliche
Verpflegung. **Franz-Deak-
gasse 12, 2. St. 11. Bu-
dapest.** 12090

**Streicher = Konzert-
flügel,** wenig benützt, ist bil-
lig zu haben in Eder's
Klavierfabrikalager, Fran-
ziskanerplatz 4. 12096

1 schöne Wohnung
mit 2 separirten Eingängen
bestehend aus 3 großen
Cassen-Zimmern mit Aus-
sicht auf den Servitenplatz, 112.
St., 22.
Alto, 1 Hofzimmer, Vor-
haus, Küche und Speis;
ferner englisches Kloset und
telegr. Glocken-Verbindung
ist sofort, eventuell per 1.
Februar 1879 zu verlassen
und zu beziehen. Jahreszins
500 fl. und Nebengebühren
Wo? sagt die Exp. NB.
Diese Wohnung kann auf
Wunsch im Ganzen oder
theilweise auch für die zwei
Monate Dezember und Ja-
nuar gemietet werden.
Harzer 12086

Kanarienvögel,
eine frische Ladung direkt
aus den ersten Andreas-
berger Züchtereien mit den
feinsten Tönen beim Licht,
so wie beim Tag, als: Hohl-
roller, Bogenroller, Lach-
roller, Klingroller, Wasser-
roller, Gluckroller und Nach-
tigalchläger zu haben Komit-
atsplatz, Gitter- und Spor-
tergasse Nr. 8, in der In-
und Ausländer-Vogelhand-
lung S. Girichron. Aufträge
aus der Provinz prompt, ga-
rantirt für lebende Ankunft.

1 Hauslehrer,
der deutschen und ungar-
ischen Sprache mächtig, der auch
in Realgegenständen unter-
richten kann, wird sogleich
acceptirt. Offerte unter der
Adr. „F. A.“ Tarna-Méra,
Deveser Komitat. 12070
Eine gebrauchte doppelkwin-
tende 5" **Blumher-
pumpe,** eine 5" **Metall-
pumpe** und 4-5" gußei-
serne Röhren sind billigst zu
haben. Wo sagt die Exp.
12091

Nur intelligente
Stellensuchende werden ver-
treten durch die Agentur
Fortuna, Palatingasse 13,
2. St., 22.

Seirathslustige,
die Mangel an Bekanntschaft
haben, können sich mit vol-
lem Vertrauen aus allen
Richtungen wenden an die
Ghe-Alt. Fortuna, Pala-
tingasse 13, 2. St., Th. 22.

Seirathsantrag.
Ein Israelit in Pest, Wit-
wer ohne Kinder, gesund,
intelligent, besitzt ein gutes
Geschäft und wünscht sich mit
einer vermögenden Witwe
oder Fräulein zu verehelich-
en. Näh. durch die Agtr.
Fortuna, Palatingasse 13.

Ein Obermüller,
der mit der Wagenvermah-
lung bestens vertraut ist,
wird für eine Provinzmühle
gesucht. Offerte abzugeben
bei Leopold Kirchner, große
Kronengasse 5. 12093

B o n n e!!!
deutsch, ungarisch, wird für
einen halben Tag, sowie
1 Kaffierin
für ein Kaffeehaus 1. Ran-
ges sofort placirt. Näh.
bei Kohn, Trommelgasse Nr.
1. 12101

Eine Trafit
auf sehr belebtem Posten, 50
-60 fl. Tageslohn, ist
um einen annehmbaren Preis
zu verkaufen.

1 Bapfenwirth
wird für ein gutes Geschäft
gesucht.

1 Verschleißerin
für eine Trafit wird sogleich
ausgenommen. Näh. bei J. Hans
Wagnerstraße Nr. 61, im
Hofe, Th. 21. 12102

Wegen Ueberfiedlung unseres Geschäftes
beehren wir uns, unsere P. T. Kunden aufmerksam
zu machen, daß wir unseren sämmtlichen Vorrath
der allerneuesten geschmackvollsten Mode-Damen-
kleiderstoffe, schwarze Ternos, Flanelle,
Cheviots, Damen- u. Herren-Plaids u. s. w.
zu besonders herabgesetzten Preisen ausverkaufen,
Damen-Toiletten
und Umhüllen für jede Saison werden nach neue-
sten französischen Modellen auf das rascheste, elek-
ganteste und billigste verfertigt.
Grünfeld & Nagel,
5475 Elisabethplatz Nr. 14.

Dr. MORIZHANDLER
Dr. der Medizin und Chirurgie,
Magister der Geburtshilfe und Augen-
heilkunde, heilt gründlich unter **GARANTIE**
eines glänzenden und dauerhaften Erfolges
**Geheime
Krankheiten**
jeder Art, besonders
**Schwächezustände, so wie auch Haut-
ausschläge und Harnbeschwerden.**
Ordinirt täglich: Vormittags von 10-1
Uhr. Nachmittags von 3-5 Uhr und
Abends von 7-8 Uhr.
Wohnt: **PEST, innere Stadt,
Schlangengasse 1, Cde Schlangen-
and Rathhausgasse, im Rotten-
biller'schen Hause, 1. Stock, Ein-
gang an der Stiege.**
Sonorirte Briefe werden
sogleich beantwortet und Medika-
mente besorgt. 5684
**Der Bandwurm wird in 6
Stunden abgetrieben.**

Haupt-Gewinn ev. 375,000 Mark. **Glücks-
Anzeige.** Die Gewinne
garantirt der Staat.
**Einladung zur Bethheiligung an den
Gewinn-Chancen**
der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-
Lotterie, in welcher über
7 Millionen 790,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.
Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie,
welche plangemäß nur 82,500 Lose enthält, sind fol-
gende, nämlich:
Der größte Gewinn ist ev. 375,000 Mark.
1 Prämie von 250,000 M. 304 Gew. á 2000 M.
1 Gewinn á 125,000 M. 3 Gew. á 1500 M.
1 Gewinn á 80,000 M. 10 Gew. á 1200 M.
1 Gewinn á 60,000 M. 502 Gew. á 1000 M.
1 Gewinn á 50,000 M. 621 Gew. á 500 M.
1 Gewinn á 40,000 M. 37 Gew. á 300 M.
1 Gewinn á 36,000 M. 675 Gew. á 250 M.
1 Gewinn á 30,000 M. 40 Gew. á 200 M.
3 Gewinne á 30,000 M. 36 Gew. á 150 M.
1 Gewinn á 25,000 M. 22850 Gew. á 138 M.
6 Gewinne á 20,000 M. 10 Gew. á 135 M.
6 Gewinne á 15,000 M. 1950 Gew. á 124 M.
1 Gewinn á 12,000 M. 75 Gew. á 120 M.
24 Gewinne á 10,000 M. 4 Gew. á 100 M.
2 Gewinne á 8,000 M. 3450 Gew. á 94 M.
3 Gewinne á 6,000 M. 3950 Gew. á 67 M.
31 Gewinne á 5,000 M. 35 Gew. á 50 M.
61 Gewinne á 4,000 M. 3950 Gew. á 40 M.
4 Gewinne á 3,000 M. 3950 Gew. á 20 M.
und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abthei-
lungen zur sicheren Entscheidung.
Die erste Gewinnziehung ist amtlich auf den
11. un. 12. Dezember d. J. festgesetzt und kostet hierzu
das ganze Originalloos nur 3 Gulden 40 fr.,
das halbe Originalloos nur 1 Gulden 70 fr.,
das Viertel-Originalloos nur 35 fr.
und werden diese vom Staate garantirten Ori-
ginal-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen fran-
kirt Einsendung des Betrages selbst nach den ent-
ferntesten Gegenden von mir versandt.
Jeder der Betheiligten erhält von mir neben
seinem Original-Lose auch den mit dem Staats-
wappen versehenen Original-Plan gratis und nach
stattegehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungs-
liste unangefordert zugesandt.
Die Auszahlung und Versendung der Gewinnelder
erfolgt von mir direkt an die Interessenten prompt
und unter strengster Verschwiegenheit.
Jede Bestellung kann man einfach auf eine Post-
einzahlungskarte machen. 5688
Man wende sich daher mit den Aufträgen ver-
trauensvoll an
Samuel Heckscher senr.,
Banquier und Wechsel-Komptoir in Hamburg.

Honorar nach Belieben!
für gründliche und sichere Heilung
Geheimer Krankheiten
jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, wer-
den staunend schnell, ohne Folgeübel und ohne Bes-
tärkung gründlich geheilt, neuentstandene in 2-3,
veraltete in 8-10 Risten von dem **Spezialisten**
A. BESENBEEK, prakt. Arzt u. Geburtshelfer.
Wohnt: **Budapest, Innere Stadt, Neuwelt-
gasse Nr. 8, vis-à-vis dem Komitats-hause,**
ebenerdig rechts, die erste Thür.
Ordinirt von Früh 9-4 Uhr Nachmittags u. 7-8 Uhr Abends.
Honorirte Briefe werden sogleich beantwortet.
5241

5651 Die alleinige Niederlage des
30jährigen echten
Syrmier Kloster-Slivowitz
befindet sich bei
Anton Julius Eder,
Franziskanerplatz 4,
wo sich das Klavierla-
ger befindet
und kostet selber in
große Chamvagner-
Flaschen gefüllt 1 fl.
20 fr., in Maß-Fla-
schen 2 fl.
Versendung in je-
dem beliebigen Quan-
tum gegen Anzahlung
und Nachnahme.
Bei Bestellung von
15 Flaschen und mehr
werden keine Verpa-
ckungspesen berechnet,
unter 15 Flaschen wird
die Verpackung billigt
berechnet.
**Vor Fälschungen
wird gewarnt.**

